

Neu-Isenburger Extrablatt

AKTUELL UNABHÄNGIG KRITISCH

Themenzeitung: Umwelt + Energie + Verkehr + Bioökonomie + Konsum + Innenstadt + Bildung + Beruf + Demografischer Wandel + Gesundheit + Kommunalpolitik

Nr. 81 * 2021 Samstag 05. Juni



Er tritt an:
Oliver Gröll
von den Grünen
ERSTE FOLGE S. 3

Blick zurück:
Bürgermeister-
wahlen
1996 – 2015 S. 2



Nicht-Wähler:
Darum haben
wir nicht gewählt
KOMMUNALWAHL S. 4

Der Marktplatz:
Tag des offenen
Denkmals
12. SEPTEMBER S. 12



Bürgermeisterwahl rückt näher: wer tritt ab – wer tritt an...

Der Lotse geht von Bord



Der Lotse geht von Bord (im engl. Original Dropping the Pilot) ist eine der berühmtesten Karikaturen überhaupt und die Berühmteste zur deutschen Politik. Sie ist am 29. März 1890 in der britischen Satirezeitschrift „Punch“ erschienen und bezieht sich auf den zuvor erfolgten Rücktritt Otto von Bismarcks als Reichskanzler, der damals von Kaiser Wilhelm II. forciert wurde.

Otto von Bismarck war Bundeskanzler und galt als wichtigste politische Persönlichkeit, die ihre politischen Vorstellungen fast immer bei Kaiser Wilhelm I. durchsetzen konnte. Nach dem Tod Wilhelms I. kam Wilhelm II. auf den Thron. Bismarck hielt nicht viel vom jungen Wilhelm. Er sei ein „Brausekopf, könne nicht schweigen und sei Schmeichlern zugänglich.“ Wilhelm äußerte sogar den Plan, selbst deutlich stärker politisch Einfluss zu nehmen. Es kam zu erheblichen Differenzen zwischen Kaiser und Kanzler.

Interpretation

Laut dem Politologen Wolfgang Bergem lässt die Karikatur zwei mögliche Interpretationen zu. Zum einen kann das Verlassen des Schiffes durch den Lotsen andeuten, dass das Schiff alle schwierigen und gefährlichen Passagen der Reise hinter sich gelassen hat und nun zur großen Fahrt auf offener See aufbricht. Zum anderen kann man

die Karikatur auch als Warnung verstehen, da ein Schiff ohne kundige Führung verunglücken kann, wenn es der Lotse zu früh verlässt. Die jugendliche Unerfahrenheit von Kaiser Wilhelm II wird durch die Krone unterstrichen, denn der Führer eines Schiffes stehe nicht mit einer Krone auf dem Kopf am Steuer.

Der Lotse geht von Bord – auch in Neu-Isenburg

Die Begründung gab der Rathauschef in der konstituierenden Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung: „Für mich ist es eine große Ehre, hier und heute letztmals eine konstituierende Stadtverordnetenversammlung eröffnen zu dürfen“, sagte Hunkel. Seine Beweggründe nicht mehr anzutreten waren auch das Wissen, dass einmal Schluss sein muss. „Dann, wenn es am schönsten ist und man die Gewissheit hat, das Feld ist gut bestellt. Meine Frau hat es längst verdient gemeinsam mehr Zeit zu verbringen, als in den bisher 27 Jahren.“

Wer ist der ideale Bürgermeister?

Was Neu-Isenburg braucht, ist eine starke Führungspersönlichkeit. Es muss verloren gegangenes Vertrauen in die Stadtpolitik wieder hergestellt werden – was sich seit Jahren vor allem im Desinteresse der Bürger an den Kommunal- und Bürgermeisterwahlen widerspiegelt. Dazu braucht es die Bereitschaft in einen offenen Dialog mit den Bürgern zu treten; gemeinschaftlich zu Denken und zu Handeln. Der neue Lotse nimmt seine Bürger auf eine große Fahrt mit. Sie wird sechs Jahre dauern – Wetter und Klimawandel werden Begleiter sein.



Neu-Isenburg

Gestern

Heute

Morgen

Der Kommentar

Ein Bürgermeister ist Vorsitzender des Magistrats und leitet dessen Geschäfte. Ihm obliegt auch die Dezernatsverteilung mit den dazugehörigen Ämtern. Er bereitet die Beschlüsse des Magistrates vor und überwacht deren Ausführung. Der Bürgermeister leitet und beaufsichtigt auch den Geschäftsgang der gesamten Verwaltung. Der Bürgermeister wird alle sechs Jahre von den Bürgern der Stadt direkt gewählt. Nächster Wahltermin ist der 26. September 2021. Mit einem Rückblick startet unsere neue Serie „Der ideale Bürgermeister gesucht!“

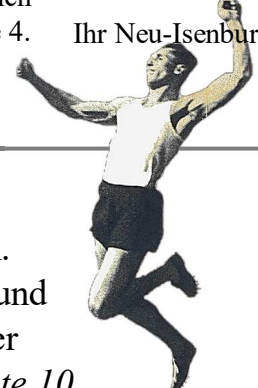
Bürgermeisterwahl
26.09.2021



Im Jahr 2015 wählten nur 8.340 Bürger. Das waren gerade 30 % aller wahlberechtigten Bürger. „Ich mache keine Parteipolitik, sondern Stadtpolitik“, verkündete Herbert Hunkel (parteilos) noch als zentrales Versprechen. „Gern höre ich den Menschen zu, entwickle Ideen, suche Konsens, packe Probleme an. Gemeinsam möchte ich die Aufgaben der Zukunft lösen – die besten Ideen sind gerade gut genug!“

Selten war eine Bürgermeisterwahl so bedeutungsvoll wie diese und die Herausforderungen zur Stadtentwicklung so groß. Wir wissen zwar wenig was auf uns noch alles zukommen kann, und schon gar nicht mit welcher Intensität: wir wissen aber: um die Funktionsfähigkeit der Stadt mit ihren essentiellen Grund- und Querschnittsfunktionen erhalten zu können, spielt die „Governance“ – die kooperative Führung des Systems Stadt – eine zentrale Rolle. Die Voraussetzungen, die ein Bürgermeister dazu bringen sollte, stehen aber nicht allein im Parteibuch.

Ihr Neu-Isenburger Extrablatt



Smartphone Besitzer können App Neu-Isenburger Extrablatt kostenlos nutzen.
QR Code Scannen, runterladen. Viel Spaß mit der App.



Die Bürgermeisterkandidaten:

Die neu gewählte Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer zweiten Sitzung der neuen Legislaturperiode den Wahltermin zur Bürgermeisterwahl auf den 26. September festgelegt. Es wird ein Superwahljahr für Neu-Isenburg, denn am selben Tag findet auf auch die Bundestagswahl statt sowie die Wahl zum Landrat vom Kreis Offenbach. Relativ schnell haben sich in den letzten Wochen vier Kandidaten um die Nachfolge von Herbert Hunkel beworben. Von links

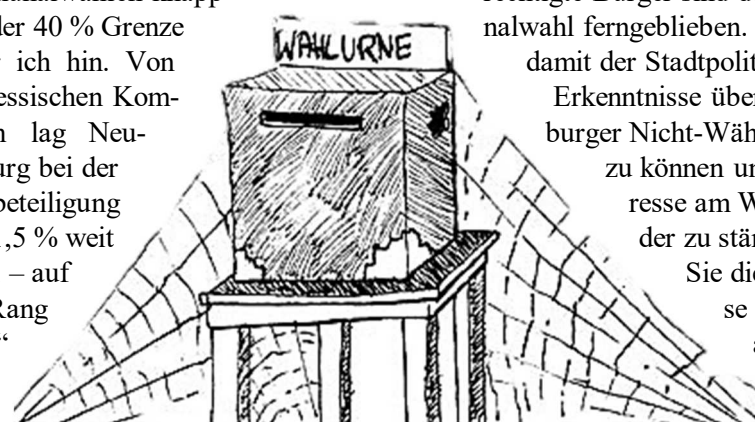
nach rechts in der zeitlichen Reihenfolge der Bewerber: Oliver Gröll tritt für die Grünen an, Dirk Gene Hagelstein für die SPD, gefolgt von Thilo Seipel FDP, der als unabhängiger Kandidat ins Rennen gehen will, und last but not least Stefan Schmitt, der gerade erst anlässlich einer CDU-Mitgliederversammlung in geheimer Wahl von 88 % zum Kandidaten der CDU gewählt wurde. Das Neu-Isenburger Extrablatt stellt seinen Lesern in einer Serie ausführlich alle Kandidaten vor.



Darum haben wir nicht gewählt!

Nicht-Wähler im Bürgerbarometer

Die Wahlbeteiligung an Kommunalwahlen in Neu-Isenburg befand sich im Jahr 1977 noch bei „75 %“, stürzte dann bis 2006 in einem dramatischen Sinkflug auf gerade mal 42 % ab. Dann hatte der Sinkflug offensichtlich seine Fallhöhe erreicht und dümpelt seitdem, auch nach zwei weiteren Kommunalwahlen knapp über der 40 % Grenze so vor sich hin. Von 426 hessischen Kommunen lag Neu-Isenburg bei der Wahlbeteiligung mit 41,5 % weit hinten – auf dem Rang „419!“



Das Ziel von Wahlen ist es eine hohe Wahlbeteiligung zu erreichen. Wird das Ziel nicht erzielt, liegt eine Störung vor. Diese Störung darf kommunalpolitisch nicht vertuscht werden. Deshalb hat das Bürgerbarometer Nicht-Wähler bei der Kommunalwahl nach den Gründen für ihre Wahlverweigerung befragt. 16.197 wahlberechtigte Bürger sind der Kommunalwahl ferngeblieben. Wir hoffen damit der Stadtpolitik wichtige Erkenntnisse über Neu-Isenburger Nicht-Wählern liefern zu können und das Interesse am Wählen wieder zu stärken. Lesen Sie die Ergebnisse ausführlich auf Seite 4.

Koalitionsvertrag 2021

„Neu-Isenburg, eine moderne Stadt, nachhaltig, klimafreundlich und lebenswert gestalten.“ Der Vertrag zwischen CDU, GRÜNEN und FWG im Originalwortlaut. Erster Teil auf Seite 5

Neu-Isenburger Extrablatt

Vor 10 Jahren

HISTORY
Seite 10



110 Jahre Wilhelm Leichum

1911 in Neu-Isenburg in geboren. 2x Europameister im Weitsprung und Bronzemedailengewinner in der 400x100m Staffel 1936 Berlin. Seite 10

So trat Herbert Hunkel 2015 im Wahlkampf zur Wiederwahl an:

14 Gründe und Weiteres



1. Weil ich keine Parteipolitik, sondern Stadtpolitik für Neu-Isenburg mache



Gern höre ich den Menschen zu, entwickle Ideen, suche Konsens und packe Probleme an. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich die Aufgaben der Zukunft lösen. Die besten Ideen sind gerade gut genug!

2. Weil in Neu-Isenburg ein ausgeprägter sozialer Friede herrscht



Menschen aus 122 Nationen leben hier harmonisch miteinander. Es gibt keine extremen Gruppierungen. Als Bürgermeister möchte ich auch in den kommenden Jahren den Wohlfühlfaktor der Isenburger steigern, das heißt die Stadt weiterhin liebenswert machen. Wer sich hier zu Hause fühlt, soll viele Gründe haben, zu sagen: „Ich lebe gern in Neu-Isenburg.“

3. Bürgernahe Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung ist ein qualifizierter und bürgernahe Dienstleister mit vorbildlichen Öffnungszeiten, Bringdiensten für Behinderte. Auch in den Stadtteilen sind Bürgerämter da.

4. Wirtschafts-Standort Nr. 1

Neu-Isenburg ist der Wirtschaftsstandort Nr. 1 im Kreis Offenbach.

5. Vorbildliche Kinderförderung

Wir pflegen in Neu-Isenburg eine vorbildliche Kinderförderung von 1-6 Jahren mit 2 Familienzentren. Die Interessen des Kindes stehen im Vordergrund.

7. Die meisten Arbeitsplätze



Wir haben mit 24.071 die meisten Arbeitsplätze, der Stellenzuwachs stellt mit 16% den besten Wert der Rhein-Main-Region dar.

8. Gewerbe-Steuererinnahmen von 56 Mio. €

Die Stadt Neu-Isenburg verfügt kreisweit mit 56 Millionen € (2014) über die höchsten Gewerbesteuererinnahmen bei niedrigen Steuersätzen.

9. Beste Senioren-Förderung

Die Senioren unserer Stadt genießen die beste Förderung mit 10 dezentralen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen, 4 Altenpflegeheimen und 235 betreute Wohnungen

10. Vielfältigste Jugendeinrichtungen



Wir bieten die vielfältigsten Jugendeinrichtungen für unsere Jungen und Mädels an und es gibt jährlich über 300 Ausbildungsplätze. Dies sind mehr Plätze als Auszubildende.

11. Zufriedene Unternehmer

Die Zufriedenheit der Unternehmen ist laut einer IHK-Umfrage in Neu-Isenburg kreisweit am höchsten.

12. Preisgekrönte Stadtbibliothek

Unsere Stadtbibliothek gewinnt im nationalen Vergleich jährlich einige Medaillen und zählt zu den besten Hessens.

13. Vorbild beim Sparen

Der Bürgermeister geht beim Sparen mit gutem Beispiel voran und verzichtet seit März 2013 auf 10% seines Gehalts.

14. Einzigartiges Sportangebot

Das Sportangebot mit 4 Kunstrasen, zahlreichen Sportplätzen und -hallen sucht seinesgleichen ebenso wie das sanierte Hallenbad.

Biografie

Geboren am 11.4.1945 in Neu-Isenburg. Der Vater war Feinmechaniker, die Mutter Weißzeugnäherin. Seine Kindheit verbrachte Herbert Hunkel in der Offenbacher Straße. Nach der Volksschule (Ludwigstraße) wechselte er in die Mittelschule (Pestalozzischule) in der (Waldstraße) und schloss 1961 mit der Mittleren Reife ab.

Seine Eltern sagten ihm, dass er am besten zur Stadt in die Lehre gehen sollte, was ihm nach einer Aufnahmeprüfung im Rathaus auch gelang. Am 2.4.1961 erster Arbeitstag im Rathaus. 1968 Abschluss der 2. Verwaltungsprüfung mit „gut“. Bei der Stadt zunächst bei der Passstelle, dann Rech-

nungsprüfungsamt und Hauptamt. 1988 Hauptamtsleiter. Vom 1.3.1998 bis 28.2.2010 zwölf Jahre Erster Stadtrat und Stadtkämmerer. Seit 2010 Bürgermeister der Stadt Neu-Isenburg.

Dafür werde ich mich einsetzen:

Soziale Strukturen ausbauen

Ich engagiere mich für Neu-Isenburg, um den Bürgern gute Voraussetzungen für ein zufriedenes Leben zu schaffen. Das Spektrum der individuellen Themen ist dabei so vielfältig wie unsere Stadtgesellschaft mit Menschen aus über 100 Nationen, die friedlich zusammenleben.

Der Ausbau der sozialen Angebote liegt mir besonders am Herzen. Ich werde mich für neue Familienzentren mit mehr Betreuungsplätzen einsetzen und für weitere barrierefreie Wohnungen sorgen. Außerdem müssen junge Familien mit Kindern in Neu-Isenburg ein bezahlbares Zuhause finden.

Stadtentwicklung mit Augenmaß

Neu-Isenburg verfügt über reichlich Entwicklungspotenzial. Im neuen Stadtquartier Süd gibt es viel Platz für Wohnungen und Gewerberäume. Weitere Chancen liegen in der Revitalisierung des ehemaligen Rundschau-Geländes und in der Entwicklung des Areals Forsthaus-Galerie in Gravenbruch. In Zeppelinheim werde ich mich für ein besseres Nahversorgungsangebot einsetzen.

Statt „schneller, höher, weiter“ ist es für mich in der Stadtentwicklung jedoch wichtig, Aspekte der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes zu berücksichtigen.

Auch das ist mir sehr wichtig:

- Gerechter kommunaler Finanzausgleich
- Bedarfsgerechter Wohnungsbau
- Regionaltangente West inklusive Verlängerung der Bahn zum Birkenweg und Gewerbegebiet Ost
- Reduzierung von Fluglärm
- Aufwertung Neu-Isenburgs als Hugenottenstadt und des Alten Ortes als Kernzelle
- Fortsetzung der erfolgreichen Wirtschaftsförderung mit der Ansiedlung weiterer Unternehmen zur Sicherung des Wohlstands der Stadt. Steigerung der Attraktivität der City. Bessere Anbindung an den ÖPNV.

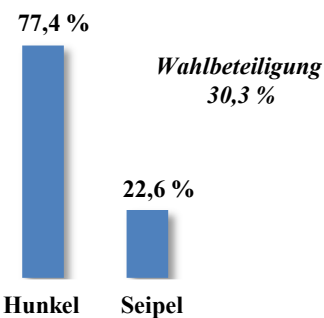
Wiederwahl mit 77,4 % gewonnen

Bei der Wahl am 27. September 2015 setzte sich der, von der CDU unterstützte, parteilose Herbert Hunkel mit 77,4 % gegen Thilo Seipel (FPD) mit 22,6 % durch und wurde damit in seinem Amt bestätigt. Die Wahlbeteiligung fiel im Vergleich zu 2010 von 38,4 % auf 30,3 %. Bereits 2010 hatte er sich mit 58,9 % gegen Christian Beck (SPD) mit 36,9 % und Susann Guber (FDP) mit 4,2 % durchgesetzt.

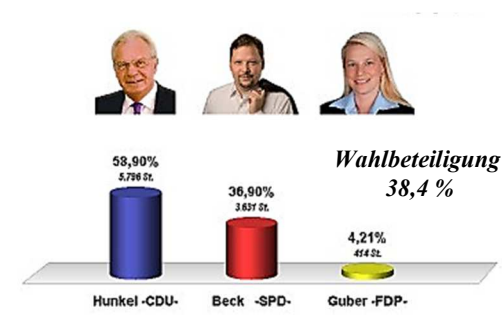


Herausforderer Thilo Seipel gratuliert zur Wiederwahl

Direktwahl Neu-Isenburg 2015



Direktwahl Neu-Isenburg 2010



Hunkel sagte, er könne sich sehr ärgern, wenn Leute ihn nur wegen seines Alters in Zweifel zögen. 8310 Menschen haben gewählt, es gibt aber nur 7973 gültige Stimmen. Da man bei zwei Kreuzchen davon ausgehen kann, dass es sich nicht um versehentliche Fehler handelt, sind es Leute, die offenbar aus Protest falsch abstimmten, weil sie keinen wählen wollten.

„Ich habe den schönsten Job, den es gibt“, sagte der damals 65-Jährige, der am 30. Mai als Nachfolger von Oliver Quilling zum neuen Bürgermeister gewählt wurde. Herbert Hunkel – ein großer „Kümmerer“. Er fühlt sich wohl, ihm geht es gut, „wenn die Bürger zufrieden sind“. Die Wahlbeteiligung sank allerdings zur Wahl im Jahr 2007 ab, auf 38,4 %.

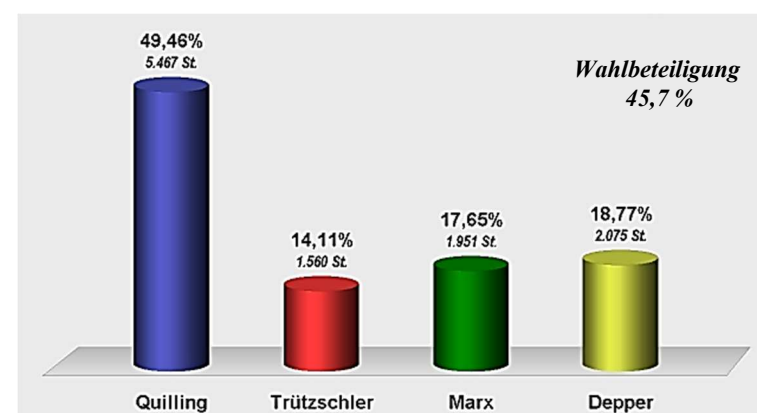
Vorgänger Oliver Quilling:

Bürgermeister 1996 bis 2010

Bei einer am 20.01.1991 gleichzeitig mit der Landtagswahl durchgeführten Volksabstimmung entschieden 82 % der Abstimmenden für die Einführung der Direktwahl von Bürgermeistern und Landräten. Seit 1993 werden diese nicht mehr von den Vertretungskörperschaften, wie der Stadtverordnetenversammlung, sondern von den Bür-

gern unmittelbar gewählt, wobei je nach Ablauf der Amtszeit der damaligen Amtsinhaber, die Direktwahlen erstmals meist nach diesem Zeitpunkt waren. Die erste Direktwahl in Neu-Isenburg fand 1995 statt. Erster, in Neu-Isenburg direkt gewählter, und seinerzeit auch jüngster Bürgermeisters in Hessen war Dirk-Oliver Quilling.

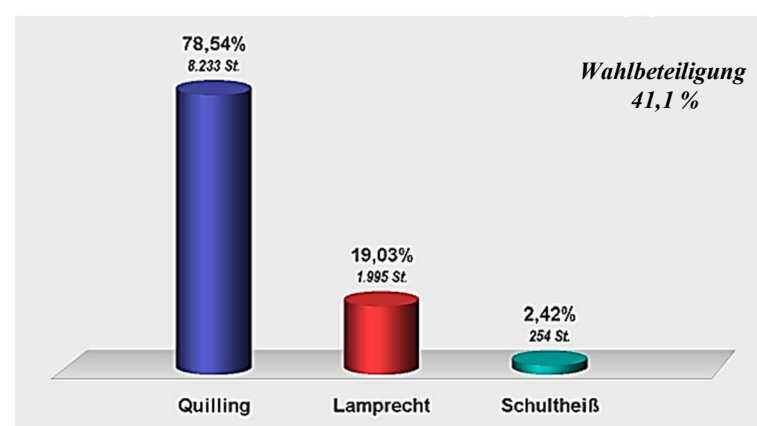
Bürgermeisterwahl 1995



Oliver Quilling wurde damals als jüngster Bürgermeister in Hessen im Alter von 30 Jahren mit 49,46 % zum Bürgermeister von Neu-Isenburg gewählt. Im Frühjahr 1996 trat Oliver

Quilling das Amt des Neu-Isenburger Bürgermeisters an und löste damit seinen Vorgänger Robert Maier ab, der nicht mehr zur Wahl angetreten war. Die Wahlbeteiligung lag bei 45,7 %.

Bürgermeisterwahl 2001



Oliver Quilling gewann sechs Jahre später die Wiederwahl mit 78,54 %, ein eindeutiges Votum für den Neu-Isenburger CDU Politiker, der bereits 1985 in den Parteivorstand gewählt

wurde. Zuvor – als Vorsitzender der Jungen Union – sprach sich Oliver Quilling noch für den Wiederaufbau vom Hugenottenrathaus aus, was er dann als Bürgermeister ablehnte.

Bürgermeisterwahl 2007



Alle guten Dinge sind drei, Oliver Quilling erzielte mit 83,27 % sein bestes Ergebnis bei seiner zweiten Wiederwahl, die allerdings nur bis 2010 dauerte. Der CDU Kreisverband hatte

Oliver Quilling als Landrat für den Kreis Offenbach nominiert. Er gewann die Wahl und trat am 1. März 2010 an. (Die nächste Landratswahl findet am 26.09.2021 statt).

„Der ideale Bürgermeister“

Wer Neu-Isenburg regieren will, muss glaubwürdig die Seele der Hugenottenstadt verkörpern, wissen, was der „Wirtschaftsstandort“ für die Zukunft der Stadt bedeutet und den anstehende Strukturwandel bei der Mobilitäts- und Energiewende so organisieren können, dass dieser auch bei den großen Unternehmen in der Stadt ankommt. Und Neu-Isenburg muss weiteren Wohnraum schaffen, vor allem auch bezahlbaren. Und er muss ein Stadtbauprogramm übernehmen, das Neu-Isenburg „schöner machen soll.“

Was bedeutet das aber alles für einen neuen Bürgermeister? Wir nehmen mal als Standardvoraussetzungen an: Intellekt, Engagement, Aufrichtigkeit und Fleiß. Plus die Fähigkeit, Gremien zu moderieren und sich, wenn erforderlich, auch durchzusetzen. Kommunizieren können und sich in der lokalen und regionalen Medienlandschaft zu bewegen, ohne sich ihr anzubiedern.

Was hinzu kommt, ist die Fähigkeit, von mehr als den eigenen Parteimitgliedern als Bürgermeister geachtet und geschätzt zu werden. Politikwissenschaftler bezeichnen dies als die Fähigkeit, dem Median der Wähler näher zu sein, als dem Median der Partei. Anders ausgedrückt: Ein Sozialdemokrat muss auch in CDU-affinen Wahlbezirken können, ein Christdemokrat in den Grünen Hochburgen. Die CDU hat dies über viele Wahlperioden hinweg beherrscht: Büchel, Maier und Quilling, waren Bürgermeister, die weit ins bürgerliche Lager hinein vermittelbar waren.

Herbert Hunkel hat die hohe Wahlbeteiligung seiner Vorgänger nicht mehr erreichen können. Die Bürgermeisterkandidaten sollten deshalb nicht nur für sich selbst werben, sondern auch für die Bürgermeisterwahl insgesamt.

„Warum ich als Bürgermeisterkandidat für die Grünen antrete“

Familienmensch Oliver Gröll

Das zweistündige Interview fand im Garten der Familie Gröll statt, mit viel frischer Luft und dem notwendigen Abstand. Für mich als Chefredakteur ist der Name „Gröll“ sehr geläufig, er hat bei Neu-Isenburgs Schwimmern vom SCN soviel Strahlkraft, wie der Name Hoppner beim TV 1861 und der Name King Stamer bei der Spvgg. 03.

Vater Karlheinz Gröll

Der Vater hatte als Schwimmer und Wasserballer, den Namen des SCN Neu-Isenburg weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht und sich um all diese jungen Schwimmer gekümmert, die für den Verein sprichwörtlich das Salz in der Suppe sind. Auch viele Neu-Isenburger kennen den Vater noch aus seinem Beruf als Autoverkäufer bei VW.

Sohn Oliver Gröll

Seine Jugend hat Sohn Oliver deshalb überwiegend im SCN verbracht und sich was die Ausbildung betraf – dann erstmal auch der Automobilbranche zugewandt. Früh schon, mit 21 Jahren, war er einer der jüngsten Personaltrainer im Bereich Aftersales für VW und Audi. Zu erwähnen sei auch, dass Oliver Gröll zwei Wochen vor seinem 20ten Geburtstag, (verheiratet) zum ersten Mal Vater einer Tochter wurde.

Zu seinem Groß- und Außenhandelskaufmann kam noch ein berufsbegleitendes Betriebswirtschaftsstudium und der Erwerb umfangreicher IT-Kenntnisse. Die konnte er als Vertriebs- und Marketingleiter bei System- und Consultingfirmen einsetzen. „Von Haus aus bin ich vertriebsorientiert mit Hang zum Coachen“ sagt Gröll und lacht dabei. Nach Jobs als Verkaufsleiter und Prokurist in Autohäusern der Stadt, wechselte Oliver Gröll dann als Vertriebscoach zu einem Trainings- und Beratungsunternehmen.



Kommunalpolitiker Oliver Gröll

Der Grünenkandidat hat den größten Teil seines Lebens in Isenburg verbracht und bringt reichlich Erfahrungen in der Kommunalpolitik mit: Viele Jahre lang war Gröll einer der CDU-Frontmänner, bevor er im April 2020 überraschend zu den Grünen wechselte. In fast drei Legislaturperioden war Gröll für die CDU Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und vor dem Wechsel Bauausschussvorsitzender und Mitglied im DLB-Verwaltungsrat

sowie im Vorstand der Musikschule. Zudem war er Vorsitzender im Friedhofszweckverband. Seinen Wechselentschluss begründet Gröll vor allem mit den Themen Verkehrs-, Klima- und Umweltpolitik. „Dass sich unser Verkehr immer mehr durch PKW und LKW verdichtet, können die Kommunen kaum noch aushalten. Die Kosten für Ausbau und Erhalt der Straßennetze sind erheblich und können ohne alternative Angebote bei gleichbleibender Entwicklung, nicht standhalten.“ (Die Grünen erhielten zuletzt 24,6 %).

Die Familie ist Stütze und Rückhalt

Der Vater von vier Kindern, drei Töchtern und ein Sohn, lebt mit seiner Frau Nicole Tochter Emily und zwei Dackeln in der Taunusstraße. Die Familie ist für Gröll vor allem Stütze und Rückhalt. Auf die Frage welches Foto er sich für diesen Bericht über ihn als Bürgermeisterkandidaten vorstellen könnte, äußerte Oliver Gröll spontan: „ein Foto mit meiner ganzen Familie.“ Der Fotograf Sascha Scherer hat sich der Aufgabe gestellt und das Familienfoto geschossen – zur vollen Zufriedenheit der Grölls.

Was steht politisch auf der Agenda?

„Die Themen des Stadtbbaus, die Verkehrsplanungen sowie gerade auch Bau und sozialer Bau – und nicht zu vergessen die Kinderbetreuung – sind meine Themen“, sagt Gröll. Vor allem das Verkehrsthema liegt ihm am Herzen. Schon lange habe er für die RTW (Regionaltangente West) gekämpft. Es gehe ihm nicht darum, den Menschen das Auto wegzunehmen, auch er selbst fahre Auto. Aber wo es möglich sei, müsse man noch mehr und bessere Alternativen bieten. „Ich habe Angst davor, was passiert, wenn wir nichts tun“, sagt er mit Blick auf die Verkehrssituation in der Stadt. „Wir können kaum noch dem Bestand an Fahrzeugen gerecht werden.“

Auf die Frage, wie er das Amt des Bürgermeisters ausfüllen möchte antwortet er: „Herbert Hunkel hat es vorgemacht. In erster Linie muss ein Bürgermeister, für alle Menschen der Stadt, da und präsent sein. Mir ist es wichtig, die Menschen mitzunehmen, direkt und klar in der Sprache. Mein Motto: Gemeinsam können wir Neu-Isenburg noch besser machen – wir müssen es nur tun.“

Vielen Dank für das Interview.

Gibt es eigentlich den „idealen“ Bürgermeister?

Gastbeitrag zur Bürgermeisterwahl von Dr. Wilhelm Liebhart

Gastbeitrag des deutschen Historikers Dr. Wilhelm Liebhart, Er studierte Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Wilhelm Liebhart ist ein führender Vertreter wissenschaftlicher Heimatkunde.

Unsere Bürgermeister sind „Berufspolitiker“,

ob hauptamtlich oder ehrenamtlich macht dabei keinen Unterschied. Da die Bürgermeister direkt gewählt werden, genießen sie nicht nur ein hohes Ansehen, sondern vor allem das Vertrauen der Wählermehrheit, meist sogar mehrere Perioden. So wenig es den „idealen Politiker“ gibt, so wenig existiert der „ideale Bürgermeister“. Aber es gibt gewisse Kriterien, an denen sich der „ideale Politiker“ auch auf kommunaler Ebene messen lässt, und gewisse Voraussetzungen, die er mitbringen muss. Diese Kriterien sind:

1. Intelligenzfaktoren,
2. Willensfaktoren,
3. Charaktereigenschaften,
4. Weltgewandtheit,
5. Geschick im Umgang mit Bürokratie,
6. Nervenstärke in der politischen Auseinandersetzung,
7. eine entsprechende „eiserne“ Gesundheit und schließlich
8. der Rückhalt in Ehe und Familie.

Was ist unter Intelligenz im Bürgermeisteramt zu verstehen?

Ein Bürgermeister muss einen Blick für das Wesentliche und einen gewissen Weitblick besitzen, er darf sich nicht im Kleinen, ja Engstirnigen verstricken. Voraussetzung ist eine praktische Intelligenz. Bürgermeister müs-

Brauchen Gemeinden Akademiker als Bürgermeister? Es gibt keine „Faustregel“, ab welcher Gemeindegröße ein Bürgermeister Akademiker und besonders Jurist sein soll. Intelligenz beschränkt sich nicht auf den Kreis von Akademikern. Eine akademische Bildung einer Fachhochschule oder Universität, erleichtert sicherlich Vieles.

Verhalten gibt. Ein Bürgermeister wird im Bestreben, es allen recht machen zu wollen, wohl scheitern. Sicherlich braucht er die Fähigkeit zum Kompromiss und zur unendlichen Geduld, aber er muss Prioritäten setzen, Entscheidungen rechtzeitig herbeiführen, nicht „aussitzen“ und vor allem auch den Willen zur Führung („Machttrieb“) entwickeln. Er muss führen, weil er vom Bürger direkt gewählt und beauftragt worden ist. Das schützt ihn auch vor zu großer Abhängigkeit von denen, die ihn aufstellten.

Welche Charaktereigenschaften werden erwartet?

Zunächst: Jeder Politiker muss Charakter besitzen. Goethe sagte einmal, dass der „Charakter auf der Persönlichkeit“ beruhe und „nicht auf den Talenten“. Zu den wichtigsten Charaktereigenschaften eines Bürgermeisters zählt seine Zuverlässigkeit. Dass er sich an moralische Grundsätze, man spricht vom allgemeinen Sittengesetz, zu halten hat, ist wohl selbstverständlich. Das allgemeine Sittengesetz sagt,



Kommen wir zu den Willensfaktoren...

sen zwar an die Zukunft denken, dürfen aber keine Theoretiker und idealistischen Träumer sein. Beweglichkeit und Schnelligkeit des Denkens sind in der alltäglichen Auseinandersetzung gefordert. Ein Fundament stellt sicherlich eine breite Bildung dar, die aber ein Leben lang erworben wird. Man kommt nicht mit einer „fertigen“ Bildung ins Amt. Man lernt dazu, was Offenheit und Interessens voraussetzt.

Ein entschlossener Bürgermeister lähmt seine Gemeinde, deshalb sind Entschlussfähigkeit und Entschlussfreudigkeit zwei Seiten einer Medaille. Sicherlich gestaltet sich die Meinungsbildung besonders im Gemeinderat oft schwierig, weil es persönliche Interessen und gruppen- und parteitaktisches

FOLGE 1

was nach allgemeiner Auffassung, nach dem allgemeinen Rechtsempfinden, als unzulässig gilt. Man muss nicht im christlichen Sinne gläubig sein, um „anständig“ leben zu können, das kann auch der atheistische Humanist und Menschenfreund. Allerdings erleichtert das jüdisch-christliche Ethos ein „anständiges“ Leben. Ansonsten regeln Gesetze und Verordnungen den Gestaltungsraum.

...wird fortgesetzt

In der nächsten Ausgabe vom Neu-Isenburger Extrablatt wird der deutsche Historiker Dr. Wilhelm Liebhart im Gastbeitrag weitere Kriterien und Voraussetzungen vorstellen, die der „ideale Politiker“ mitbringen sollte und an denen er sich auf kommunaler Ebene messen lassen muss. Im September werden dann in einem weiteren Bürgerbarometer unsere Leser nach der Beliebtheit der Bürgermeisterkandidaten befragt und wem sie am ehesten zutrauen, Neu-Isenburg in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Dem neuen Bürgermeister von Neu-Isenburg widmet dann das Neu-Isenburger Extrablatt im Oktober eine Sonderausgabe.

Hier kommen 149 Nicht-Wähler der Kommunalwahl zu Wort!

Warum Wahlenthaltung?



Die Kommunalpolitik benötigt die Medien, wenn sie den Bürgern ihre Programme oder ihre Entscheidungen zu aktuellen Problemen nahebringen wollen. Die Politik benötigt aber auch die Medien, um überhaupt zu erfahren, was die Bürger bewegt, welche Stimmungen und Strömungen in der Bürger- und Wählerschaft vorhanden sind – und welche Schlussfolgerungen man aus der Kommunalwahl ziehen soll. Aber welche Stadtpolitik oder welche Partei befragt die Bürger schon gerne danach, warum die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen seit dem Jahr 2006 mit knapp über 40 % auf einem so niedrigen Niveau ist? Es könnte ja sein, dass die Befragung nach hinten losgeht, und die Politiker sich ja die wahren Gründe für das Nicht-Wählen anhören müssten.

Konstruktiver Dialog zwischen Nicht-Wählern und Politikern gefordert

Politische Willensbildung in einer lebendigen Demokratie braucht konstruktiven Dialog zwischen Politikern und Nicht-Wählern. Erst in einem solchen Dialog entfaltet sich gelebte Demokratie. Formale Demokratie ist keine Demokratie – nur eine leere Hülse. Sie ist gar keine Demokratie. Neu-Isenburgs Nicht-Wähler sollen deshalb das Recht haben, der Stadt-



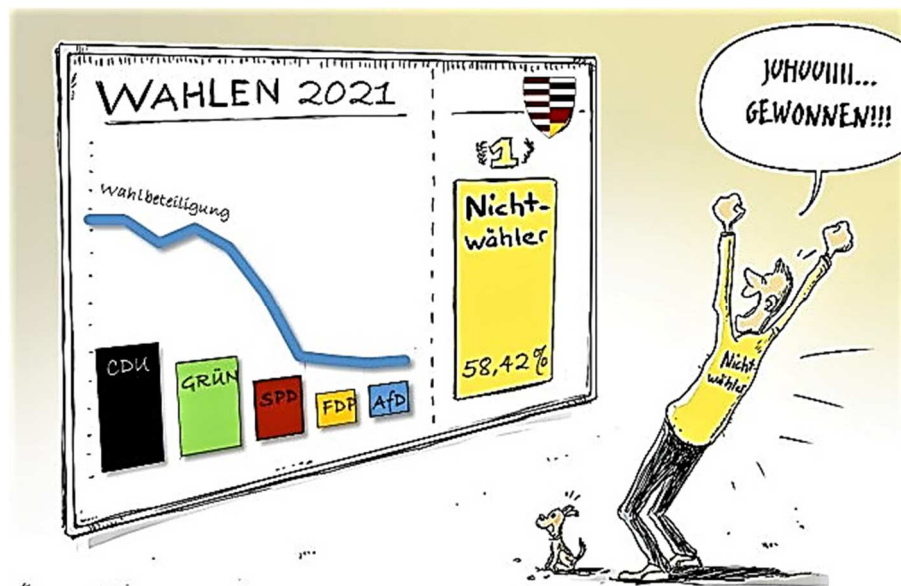
politik und den Parteien, bezogen auf die Kommunalwahl 2021, ihre Wahlenthaltung mitzuteilen. Politiker sollten ja nach den Wahlen erfahren, was die Nicht-Wähler bewegt hat. Deshalb hat das Neu-Isenburger Extrablatt das 3. Bürgerbarometer 2021 den Nicht-Wählern gewidmet.

Sinkende Wahlbeteiligungen

Am stärksten gesunken seit den 90er Jahren, sind die Beteiligungszahlen bei Wahlen auf kommunaler Ebene. Obwohl gerade in den Kommunen der Einfluss der Wählerinnen und Wähler größer ist als auf den anderen Ebenen, beteiligen sich an Kommunalwahlen häufig nur noch unter 50 % der Wahlberechtigten. Die Nicht-Wähler sind kommunal häufig in der Mehrheit. Doch bevor wir befragte Nicht-Wähler aus Neu-Isenburg zu Wort kommen lassen, ein Blick auf die Forschung:

Studien zur Wahlenthaltung

Mehrere politische Stiftungen und Forschungsinstitute legten vor bzw. nach der letzten Bundestagswahl Studien zur Entwicklung des Wahlverhaltens in Deutschland und zum Phänomen der Wahlenthaltung vor. Der „Nicht-Wähler“ rückte stärker denn je in den Blick der Wahlforschung. Mit dem im Grundgesetz definierten politischen System in der Bundesrepublik erklärt sich die Mehrheit der Bürger einverstanden (Wähler 89 %, Unentschlossen 73 %, Nichtwähler 64 %). Mit der praktizierten Politik war nur eine Minderheit zufrieden: Wähler 37 %, Unentschlossen 22 % und Nicht-Wähler 15 %.



Ergebnisse Bürgerbarometer „Darum haben wir bei der Kommunalwahl nicht gewählt“

Das Neu-Isenburger Extrablatt stößt mit dieser Ausgabe eine öffentliche Debatte über die niedrige Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen in der Hugenottenstadt an. Seit 15 Jahren dümpelt die Wahlbeteiligung nun bei leicht über 40 %, und eine Steigerung ist nicht zu erkennen. Aktuell gab es 16.197 Nicht-Wähler. Das sind 58,4 % der Wahlberechtigten! Es waren 149 Nicht-Wähler die am Bürgerbarometer teilnahmen. Das ist nicht repräsentativ, sie bestätigen aber die Ergebnisse anderer Studien s.o. zur Wahlenthaltung.

Frage 1: Wahlverhalten

In Neu-Isenburg gibt es neben der Kommunalwahl, mit der Wahl zum hessischen Landtag und der Bundestagswahl, noch zwei wichtige Wahlen:

Gehen Sie normalerweise zu diesen Wahlterminen?

Wahl Landtag Hessen: 60 % der Befragten gehen wählen

Wahl zum Bundestag: 70 % der Befragten gehen wählen

Frage 2: Gründe der Nicht-Wähler

Speziell bei den Kommunalwahlen ist das Interesse wählen zu gehen, am wenigsten ausgeprägt. Warum?

Ich bin nicht zur Kommunalwahl gegangen weil (Mehrfachnennungen)

15 % der Befragten sind zufrieden mit der Stadtpolitik

60 % der Befragten haben Meinung, dass diese Wahl nichts ändern kann

65 % der Befragten sind generell mit Parteien unzufrieden

Frage 3: Interesse Kommunalpolitik
Warum interessieren Sie sich nicht für kommunalpolitische Themen?

47 %: Es ist schwer nachvollziehbar was kommunalpolitisch geschieht

55 %: Es wird zu viel getrickst und getäuscht

54 %: Die Themen der kleinen Leute finden keine Berücksichtigung

Frage 4: Soziale Spaltung

Je geringer der Sozialstatus und größer das politische Desinteresse im sozialen Umfeld, desto weniger wahrscheinlich wird der Gang zur Wahlurne. Dann ist eine soziale Spaltung der Wählerschaft zu erkennen.

Bestimmt die soziale Lage eines Stadtviertels oder Stadtteils die Höhe der Wahlbeteiligung unserer Stadt?

48 %: trifft zu 52 %: trifft nicht zu

Frage 5: Entfremdung abbauen

Auf kommunaler Ebene wird in vielen Städten daran gearbeitet, die Bürger besser als bisher zu beteiligen, um die Entfremdung zwischen Politik und Bürgern abzubauen: politische Teilhabe durch stärkere Inklusion realisieren. Ein wichtiger Schritt, um auch das Interesse an Wahlen zu erhöhen.

Ist es richtig, dass Bürger sich mehr für Kommunalpolitik interessieren, wenn Politik sich für sie interessiert?

95 %: trifft zu 5 %: trifft nicht zu

Frage 6: Erhöhung Wahlbereitschaft

Nicht-Wähler sind generell der Meinung, dass die Wahlbereitschaft wieder ansteigt, wenn die Politiker wieder ein Ohr für die Bürger haben.

Was müsste seitens der Kommunalpolitik von Neu-Isenburg geschehen, um die bisherigen Nicht-Wähler zu erreichen? (Mehrfachnennungen)

35 %: Besser und regelmäßig informieren

90 %: Mehr Bürgerbeteiligung zulassen

32 %: Image Kommunalwahl erhöhen

Frage 7: Medienverantwortung

Lokale Medien sind näher am Bürger, auch in der Berichterstattung?

Können lokale Medien dazu beitragen bei Nicht-Wählern eine höhere Wahlbereitschaft zu erreichen?

54 % eher ja 56 % eher nein

DER KOMMENTAR

„Bürgerbeteiligung stärken“

Was muss getan werden, um wieder mehr Menschen für die Teilnahme an Wahlen zu bewegen? Die Autoren der Studie der Bertelsmann Stiftung bringen es auf eine einfache Formel: „Bürger interessieren sich für Politik, wenn die Politik sich für sie interessiert. Sie wünschen, dass ihr konkretes politisches Engagement echten Einfluss hat.“

Inzwischen gebe es deutschlandweit eine Vielzahl neuer Bürgerbeteiligungsformen. Gerade auf kommunaler Ebene müsse deshalb ernsthaft daran gearbeitet werden, die Menschen besser als bisher zu beteiligen. Doch die Erfahrungen zeigten, dass die „Einbeziehung der eigentlichen Problemgruppe der Nicht-Wähler nur äußerst selten“ gelinge. In den Kommunen bestehe ein riesiges Erfahrungsdefizit bei der Aktivierung von Nicht-Wählern. „Aufsuchende Bürgerbeteiligung“ laute daher das große Stichwort und die noch größere Herausforderung.

Bundestagspräsident Schäuble erklärte dazu: „Gerade weil die wachsende Komplexität im rasanten gesellschaftlichen Wandel die repräsentative Demokratie noch wichtiger macht, sollten wir dafür sorgen, dass sie wieder für mehr Bürger interessant wird und sie sich wirklich vertreten fühlen.“ Viele Menschen steigen innerlich aus und erleben Politik als etwas, das nichts mehr mit ihnen zu tun hat. Wichtige Themen werden nur zögerlich angegangen und Nachrangiges steht wochenlang im Fokus.

Das Bürgerbarometer vom Neu-Isenburger Extrablatt befragt seit dem Jahr 2015 regelmäßig seine Leser zu Themen des Stadtgeschehens. Nun haben wir die Nicht-Wähler näher zu ihren Gründen befragt, warum sie von der Kommunalwahl 2021 ferngeblieben sind. Wir hoffen damit der Stadtpolitik wichtige Erkenntnisse über Neu-Isenburger Nicht-Wählern liefern zu können und das Interesse am Wählen wieder zu stärken.

Klaus Reinhardt
Chefredakteur

Frage 8: Informationsverhalten

Dass sich auch die lokale Medienlandschaft ändert, ist allen Wählern und Nicht-Wählern bewusst. Allerdings vertrauen die Bürger mehr den Zeitungen als den sozialen Medien.

Wie informieren Sie sich primär über Neu-Isenburg?

39 % Print-Medien	77 % Soziale Medien	44 % Homepage der Stadt
----------------------	------------------------	----------------------------

Die Ergebnisse vom Bürgerbarometer weichen nur wenig von den bereits bekannten Studien zur Politikverdrossenheit und zu Nicht-Wählergründen ab. Für unsere Stadt ist festzuhalten, dass die befragten Nicht-Wähler:

- zur Hessen-/Bundestagswahl gehen,
- mit den Parteien unzufrieden sind,
- ihre Themen nicht berücksichtigt werden und die Politik sich mehr für die Bürger interessieren sollte,
- sich über Social Media informieren.



Stefan Schmitt CDU
Stadtverbandsvorsitzender

DER KOALITIONSVERTRAG

Am 18.05.2021 wurde der 23-seitige Koalitionsvertrag für die 19. Legislaturperiode zwischen CDU, Bündnis90/Die Grünen, und der FWG unterschrieben. Das Neu-Isenburger Extrablatt wird diesen Vertrag den Lesern in 3 Folgen und im Originaltext vorstellen. Dabei kommen auch die jeweiligen Koalitionspartner zu Wort. In der ersten Folge fragen wir nach, beim Stadtverbandsvorsitzenden der CDU, Stefan Schmitt.

Herr Schmitt, 23 Seiten umfasst der Koalitionsvertrag. Er ist um 13 Seiten umfangreicher, als der Koalitionsvertrag von 2016 – was ist der Grund?

Die Stadt steht in den nächsten Jahren vor wichtigen Aufgaben mit vielen großen, wegweisenden Projekten, wie dem Ausbau der Digitalisierung, der Umgestaltung der Huha in ein Kultur- und Bildungszentrum, dem Bau der Regionaltangente West (RTW) und des Stadtquartiers Süd sowie der Weiterführung des Stadtumbauprogramm. Aufbauend auf die erfolgreiche Koalition der letzten 5 Jahre haben sich die bisherigen Partner auch für die nächste Wahlperiode zusammengefunden. Wir wollen auf der Basis eines guten und vertrauensvollen Miteinanders eine stabile und verlässliche Mehrheit bilden und die Stadt in der Zeit der auslaufenden Corona-Pandemie und auch danach in eine gute Zukunft führen. Dies alles findet sich zusammengefasst auf den 23 Seiten des Koalitionsvertrags.

In dieser Folge stehen die Themen Finanzen und Wirtschaftsförderung im Mittelpunkt. Während 2016 noch eine halbe Seite Text zur Beschreibung ausreichte, sind es jetzt fast vier Seiten geworden: handelt es sich um einen gestiegenen Handlungsbedarf?

Wir haben sehr viel vor in den nächsten Jahren, doch all das will auch finanziert werden und braucht ein stabiles Fundament als Grundlage. Und dies noch dazu in sehr ungewissen Zeiten, da wir alle noch nicht wissen, wie sich die Finanzen der Stadt nach Corona entwickeln und wie stark die Isenburger Unternehmen, die mit ihrer Gewerbesteuer zum allergrößten Teil die Infrastruktur der Stadt finanzieren, durch die Krise kommen. Da kommt der Wirtschaftsförderung, dauerhaften Sicherung der Arbeitsplätze und Unterstützung der Betriebe eine überragende Bedeutung zu. Wir wollen daher, wenn es irgend geht, auch die Unternehmen entlasten durch eine Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes und damit auch neue Firmen und Arbeitsplätze in Neu-Isenburg ansiedeln, gleichzeitig somit auch neue Einnahmen generieren.

Vielen Dank für das Interview.

In der nächsten Folge werden die Themen „Stadtentwicklung und – Planung“ sowie „Verkehr“ vorgestellt

„Neu-Isenburg, eine moderne Stadt, nachhaltig, klimafreundlich und lebenswert gestalten“

Ziel der Koalitionspartner ist es, gemeinsam in der bevorstehenden Legislaturperiode die Politik zu gestalten und Neu-Isenburg weiterzuentwickeln, den urbanen Charakter Neu-Isenburgs zu stärken, die Lebensqualität weiter zu verbessern und dabei auch Aspekte der Nachhaltigkeit umzusetzen. Sie sind sich darüber einig, dass nicht alle in den kommenden Jahren anstehenden Sachentscheidungen in diesem Papier geregelt werden können, und angesichts der Haushaltslage ein Finanzierungsvorbehalt gilt.

So steht es in der Präambel zum Koalitionsvertrag und weiter heißt es: Das Wirken in der Koalition ist geprägt von gegenseitigem Respekt und einem offenen Umgang miteinander.

Die Fraktionen wollen verlässlich, sachlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dabei soll jeder Partner mit seinen Schwerpunkten nach außen erkennbar bleiben; so soll es in Einzelfällen möglich sein eigene im Vorfeld



mit den Koalitionspartnern abgestimmte Anträge in die Stadtverordnetenversammlung einzubringen.

11 Themen umfasst der Koalitionsvertrag. In dieser Ausgabe informieren wir über die ersten zwei Themenschwerpunkte Finanzen und Wirtschaftsförderung.

Finanzen



• Wirtschaftlicher und sparsamer Umgang mit öffentlichen Geldern sowie nachhaltige und vorausschauende Haushaltsführung bleibt die Basis unseres politischen Handelns. Der verantwortungsvolle und sparsame Umgang mit den städtischen Finanzen wird fortgesetzt.

• Alle gesetzlich vorgeschriebenen Ausgaben sind vorrangig zu erfüllen und auch weiterhin Grundlage jeder Finanzplanung. Freiwillige Ausgaben bedingen der regelmäßigen Überprüfung, ob und in welchem Umfang sie unter veränderten Rahmenbedingungen aufrechterhalten werden können.

• Kreditaufnahmen zur langfristigen Finanzierung von Infrastrukturprojekten sind, sofern zwingend erforderlich und von der Kommunalaufsicht genehmigungsfähig, im angemessenen Verhältnis zur Wirtschaftskraft der Stadt möglich. Defizite im laufenden Haushalt dürfen dabei nicht entstehen.

• Um den haushälterischen Risiken in einer immer volatileren Welt Rechnung zu tragen, werden wir uns dafür einsetzen, in künftigen Haushalten entsprechend höhere Rückstellungen vorzusehen, um in nicht vorhersehbaren Ausnahmesituationen den Haushaltsausgleich gewährleisten zu können. Bisher gebildete Rücklagen sollen nach Möglichkeit nicht aufgelöst werden.

Die durch den eigenen Verbrauch selbst zu verantwortenden Gebühren (Abfall, Wasser, Strom, Gas) sollen im Vergleich zur Region auch weiterhin auf niedrigem Niveau gehalten werden.

• Moderate Hebesätze für die Grundsteuer B und die Gewerbesteuer bleiben auch künftig das Ziel. Neu-Isenburg ist mit verhältnismäßig niedrigen Hebesätzen in der Vergangenheit sehr gut gefahren und konnte überproportionale Einnahmestiege vor allem bei der Gewerbesteuer verzeichnen.

Den äußerst attraktiven Wirtschaftsstandort Neu-Isenburg gilt es, trotz der Auswirkungen der Corona-Krise, dauerhaft zu sichern und auszubauen. Eine auch künftig aktive und professionelle Wirtschaftsförderung mit auskömmlicher personeller Besetzung ist ein wichtiger Baustein zur dauerhaften Sicherung der hiesigen Unternehmen und der von ihnen bereit gestellten Arbeitsplätze und dient auch der Ansiedlung neuer Unternehmen.

• Mit Umsetzung der Grundsteuerreform sollen die Bürgerinnen und Bürger insgesamt nicht mehr belastet werden, die Stadt plant in Folge der Steuerreform keine Zusatzeinnahmen. Mehr- oder Minderbelastungen einzelner Grundeigentümer sind dabei nicht auszuschließen, in Summe aber werden keine Mehrerträge für die Stadt angestrebt.

• Zur aktiven Unterstützung der Wirtschaft nach der Corona-Krise und Stärkung des eigenen Wirtschaftsstandorts wird eine Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes auf das Niveau vor der Anhebung zum 1.1.2017 von derzeit 345%-Punkte auf dann wieder 320%-Punkte angestrebt. Voraussetzung ist der Haushaltsausgleich ohne anderweitige Steuer- oder Gebührenerhöhungen bzw. merkliche Kürzungen in anderen Bereichen.

• Das Suchen und die Umsetzung von Einsparmöglichkeiten haben Vorrang vor Steuer(satz)anhebungen. Der städtische Haushalt ist in allen Facetten effizient und transparent zu gestalten (Kennzahlen, Controlling). Die Finanzierung notwendiger Großprojekte muss in der Finanzplanung ebenso Beachtung finden.

• Der Verzicht auf die Grundsteuer A soll auch in Zukunft Bestand haben, denn der Erhebungsaufwand dieser Steuer auf land- und forstwirtschaftliche Flächen steht in keinem Verhältnis zum Ertrag.

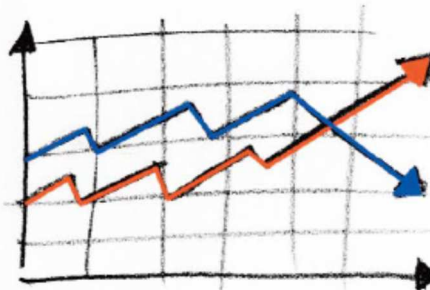
• Wir setzen uns für die Stabilität der Kreis- und Schulumlage ein.

• Wir wollen eine vertiefende Prüfung, ob für die Sanierung der Hugenottenhalle / Stadtbibliothek auch eine eigene Gesellschaftsstruktur zielführend ist, einleiten.

• Wir lehnen auch weiterhin die Einführung einer Straßenbeitragssatzung ab. Wir halten diese Einnahmefähigkeit für sozial unausgewogen.

• Weitere Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) sollen geprüft werden.

Wirtschaftsförderung



• Wir stehen weiterhin für eine wirtschaftsfreundliche Verwaltung zur Unterstützung der ortsansässigen und auch ansiedlungswilligen Unternehmen.

• Die Koalition setzt sich dafür ein, dass Neu-Isenburg eine zukunftsorientierte Stadt bleibt mit erfolgreichen Unternehmen und zahlreichen Arbeitsplätzen vor Ort für unsere Bürger sowie für die vielen Unternehmen sowie Arbeitnehmer, die täglich zu uns nach Neu-Isenburg kommen, um hier zu arbeiten.

• Eine erfolgreiche Stadt kann nur mit guten Unternehmen prosperieren und mit diesen eine erfolgreiche Koexistenz führen. Die Koalition wird sich noch intensiver dafür einsetzen, dass wir bei Beherbergung bestehender und der Ansiedlung neuer Unternehmen in Neu-Isenburg unser Engagement erhöhen.

• Ständiges Ziel ist die Stärkung mittelständischer Unternehmen, wozu auch der Einzelhandel und die Gastronomie gehören. Hierzu soll die städtische Wirtschafts- und Planungspolitik Schwerpunkte setzen. Wichtig ist, die Einkaufsbereiche wie z. B. der Frankfurter Straße, Fußgängerzone Bahnhofstraße und der Straße Am Forsthaus Gravenbruch stadtplanerisch, auch im Rahmen des Stadtumbauprogramms, so aufzuwerten, dass moderne Ladenflächen entstehen.

• Neben den planungspolitischen Ansätzen wollen wir auch die Digitalisierung des stationären Einzelhandels unterstützen, um die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Onlinehandel zu stärken.

• Wir wollen die Rahmenbedingungen für Unternehmen weiter verbessern. Hierzu möchten wir die digitale Infrastruktur weiter ausbauen, um Neu-Isenburg auch für Zukunftsbranchen noch attraktiver zu machen.

• Das Konnexitätsprinzip muss für alle Ebenen gelten. Es ist notwendig, für die übertragenen Aufgaben die volle Kostenerstattung zu erreichen.

• Die Stadt Neu-Isenburg und die verbundenen Unternehmen des Stadtkonzerns sollen auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber sein. Weiterhin ist es unser Ziel durch ein modernes Personalmanagement und kontinuierliche Fortbildungen eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung der Verwaltung zu gewährleisten.

Hierzu zählen kosten- und dienstleistungsorientiertes Arbeiten gegenüber den Bürgern unter Berücksichtigung der Interessen sowie der Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter.

• Um zukünftige Aufgaben und Ziele auch verwaltungsseitig erfüllen zu können, ist es uns wichtig den Personalbedarf zu evaluieren und bedarfsgerecht in die notwendigen Personal- und Sachmittel zu investieren. Neue technische Möglichkeiten sollen frühzeitig als Chance begriffen und umgesetzt werden.

• Mit uns soll die Wirtschaftsförderung noch weiter gestärkt und die Werbung für den Standort Neu-Isenburg weiter intensiviert werden. Insbesondere bei der Ansprache und Gewinnung neuer Unternehmen für Neu-Isenburg wollen wir die Bemühungen intensivieren und dabei hohe Qualitätskriterien anlegen.



• Wir wollen sicherstellen, dass Unternehmen, die eine mögliche Ansiedlung in Neu-Isenburg anfragen, weiterhin eine qualifizierte und professionelle Betreuung durch die Stadtverwaltung erfahren. Wir setzen uns daher dafür ein, dass wir im Bereich der Wirtschaftsförderung Neu-Isenburg die Kapazitäten ausbauen, um ausreichend qualifiziertes Personal im zuständigen Ressort zu schaffen.

• Die Koalition unterstützt den Fachbereich Wirtschaftsförderung auch dahingehend, dass Konzepte entwickelt werden, wie wir die Unternehmen vor Ort noch stärker animieren, sich in der Stadtgesellschaft einzubringen, um für sie, für die Stadt und für ihre Bürger weitere Mehrwerte erbringen können.

• Die Stadt Neu-Isenburg und die verbundenen Unternehmen des Stadtkonzerns sind ein attraktiver Arbeitgeber. Unser Ziel ist es auch weiterhin durch ein modernes Personalmanagement und kontinuierliche Fortbildungen eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung der Verwaltung zu gewährleisten.

• Auch Gewerbebauten, insbesondere Bürogebäude brauchen eine attraktive Umgebung. Wir wollen das Thema „grüne Infrastruktur“ in Zusammenarbeit mit dem Gewerbe auch in den Gewerbegebieten entwickeln.

• Wir wollen den Gewerbetreibenden in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken die Teilnahme an dem vom Bund geförderten Programm zu Energieeinsparung „Ökoproofit“ anbieten.

Zukunft von Condor – Deutschlands beliebtesten Ferienflieger gesichert!

Die Zukunft von Condor ist gesichert

Neu-Isenburg – Der Vermögensverwalter Attestor übernimmt 51 Prozent der Anteile und stellt damit die Weichen für eine sichere Condor Zukunft. Attestor bringt 200 Millionen Euro frisches Eigenkapital ein und wird darüber hinaus weitere 250 Millionen Euro Eigenkapital für die Modernisierung der Langstreckenflotte von Condor zur Verfügung stellen.

Damit wird nicht nur das rasche Hochfahren des Flugbetriebs nach Überwinden der Corona-Pandemie gesichert, sondern auch die langfristige Weiterentwicklung von Deutschlands beliebtestem Ferienflieger unter der starken Marke Condor. Alle 4.050 Arbeitsplätze bei der Fluglinie und dem unternehmenseigenen Wartungsbetrieb von Condor Technik bleiben erhalten.

„Wir sind stolz, Attestor von Condor als Traditionsunternehmen, das seit 65 Jahren für Urlaub mit Qualität und Service steht, zu überzeugen. Durch unsere Partnerschaft können wir künftig auch unsere Visionen zu konsequent nachhaltigem Fliegen sowie Produkt- und Digital-Innovationen gemeinsam mit unseren Partnern in der Branche vorantreiben. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben be-



Ralf Teckentrup CEO Condor



eindruckend unter Beweis gestellt, dass sie jede Extrameile gehen – für Condor als Unternehmen, aber auch für Kunden und Partner. Und genau das werden wir in Zukunft auch tun“, so Ralf Teckentrup, CEO von Condor.

Jan-Christoph Peters, Gründer und Inhaber von Attestor: „Condor ist eine starke Marke mit einem bewährten Geschäftsmodell in einem attraktiven Markt. Sobald sich der Tourismusmarkt wieder erholt, wird Condor als Marktführer im deutschen Ferienflug besonders profitieren. Nach erfolgreicher Restrukturierung verfügt das Unternehmen über eine sehr wettbewerbsfähige Kostenposition. Mit unserem Investment schaffen wir nicht nur die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Neustart, sondern auch für die langfristige Weiterentwicklung der Condor zum führenden europäischen Ferienflieger. Wir investieren kräftig in die Modernisierung der Flotte.“

Attestor übernimmt zunächst 51 Prozent der Condor Anteile

Die restlichen 49 Prozent hält weiterhin die SG Luftfahrtgesellschaft im Auftrag von Bund und Land. Der Investor hat die Option die verbleibenden Anteile zu einem späteren Zeitpunkt zu erwerben. Um die Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern, unterstüt-

zen Bund und Land Hessen die Neuaufstellung von Condor mit einer Restrukturierung des KfW-Darlehens. Diese Maßnahme steht noch unter dem Vorbehalt einer Eubeihilferechtlichen Genehmigung. Das verbleibende KfW-Darlehen wird Condor wie vereinbart fristgerecht zurückführen.

Nachhaltige Modernisierung der Langstreckenflotte beschlossen

Der Einstieg von Attestor kommt zum wichtigen Zeitpunkt. Denn gerade jetzt laufen die Buchungssysteme dank des Impffortschritts heiß. Der britische Vermögensverwalter investiert 200 Millionen Euro Eigenkapital in die Gesellschaft und weitere 250 Millionen Euro in die Modernisierung der Flotte. Das Geld stammt vor allem von US-Stiftungen und vermögenden Familien, die in einen Attestor-Fonds investieren.

Wie es heißt, können die 250 Millionen Euro frisches Eigenkapital für Flugzeuge auf eine Summe von einer Milliarde durch zusätzliches Fremdkapital erhöht werden. Damit könnte die Condor-Flotte mit rund 50 Flugzeugen grundlegend modernisiert und die Kostenbasis gesenkt werden. Die Führung der Airline solle in bewährten

Über Condor

Condor fliegt ihre Gäste seit 1956 an die schönsten Ferenziele der Welt. Jährlich fliegen rund 9,4 Millionen Passagiere mit Condor von acht deutschen Flughäfen zu rund 90 Zielen in Europa, Afrika und Amerika. Condor betreibt eine Flotte von über 50 Flugzeugen, die von der Tochtergesellschaft Condor Technik GmbH nach höchsten Sicherheitsstandards an den Standorten Frankfurt und Düsseldorf gewartet werden.

Nach einer Umfrage des Deutschen Instituts für Servicequalität im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv wird Condor seit vielen Jahren wiederholt als Deutschlands beliebtester Ferienflieger ausgezeichnet.

Händen von Condor-Chef Ralf Teckentrup bleiben, Attestor wolle sich nicht einmischen ins Tagesgeschäft. Es sei wichtig, dass die Lufthansa-Rivalin in Deutschland erhalten bleibe, von diesem Wettbewerb profitierten die Reisebranche und ihre Kunden.

Erholung der Nachfrage nach Flügen jetzt nicht mehr aufzuhalten

„Wir sehen es jeden Tag an den Buchungszahlen, und der Jubel aus Teilen der Industrie spricht für sich.“ Die Gewerkschaft Verdi begrüßte den Einstieg von Attestor. Denn dieser habe zugesagt, die tariflichen und sozialen Standards der Beschäftigten zu übernehmen. Verdi sowie die Pilotengewerkschaft und die Flugbegleitergewerkschaft hatten tarifliche Zugeständnisse gemacht.

Seit Sommer 2020 an der Gehespitz 50 in Neu-Isenburg

Ein Blick zurück

Die Condor Unternehmenszentrale zog im August 2020 von Gateway Gardens Flughafen Frankfurt nach Neu-Isenburg. Die neue Adresse: An der Gehespitz 50. Der Ferienflieger hat dort eine Gesamtfläche von rund 3.200 Quadratmetern für die Verwaltungsressorts angemietet. Zu einem späteren Zeitpunkt wird eine weitere Etage von Condor bezogen.

„Wir freuen uns sehr, ein neues, langfristiges zu Hause für unsere Condor gefunden zu haben“, sagt Ralf Teckentrup, CEO von Condor. „In Neu-Isenburg sind alle Verwaltungsressorts untergebracht. Condor Crews checken direkt am Flughafen ein und sind somit infrastrukturell ideal angebunden. Nur das Trainings- und Schulungszentrum für das fliegende Personal befindet sich weiterhin in Kelsterbach.“

Der neue Standort in Neu-Isenburg bringt alle Voraussetzungen mit, die wir für die Verwaltung benötigen: eine sehr gute Infrastruktur durch direkte Anbindung an den ÖPNV, ideale Räumlichkeiten für kurze, bereichsübergreifende Kommunikation und natürlich die Flughafennähe“, so CEO Ralf Teckentrup.



Von 1974 bis 1991 war Condor schon einmal in Neu-Isenburg beheimatet. Danach ging die Firmenzentrale nach Kelsterbach und gehörte dort zur Thomas Cook AG. Im Jahr 2012 dann ein weiterer Standortwechsel, Condor zog in den Stadtteil Gateway Gardens am Flughafen Frankfurt. Die Insolvenz der Muttergesellschaft Thomas Cook im Jahr 2019, traf Condor unverschuldet und der Ausbruch der Corona-Pandemie letztes Jahr, stellte das sonst erfolgreiche Touristikunternehmen vor finanzielle Probleme.

Im April 2020 wurde ein 550-Millionen-Euro-Kredit der KfW gebilligt. Im Frühjahr 2020 kam Condor erneut in Schwierigkeiten, da ein Einstieg der polnischen Airline LOT platzte. Dann kam die dritte Corona-Welle, und die erhoffte Wiederbelebung des Geschäftes fiel flacher aus. Seit dem Ausbruch der Pandemie, musste die Airline sogar einen Teil ihrer 50 Flugzeuge auf Frachtflüge umsatteln und ein Schutzschirmverfahren für überlebende Unternehmen durchlaufen, das Ende 2020 erfolgreich beendet wurde.

Der Ferienflieger zog nicht nur in die neue, kostengünstigere Unternehmenszentrale nach Neu-Isenburg, sondern hat mit allen Gewerkschaften bereits vor Monaten tragfähige Tarifverträge und Vereinbarungen geschlossen, die Flexibilität und Effizienz ermöglichen, und gleichzeitig verantwortungsbewusst die Arbeitsplätze der rund 4.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis mindestens Ende 2021 sichern.

„Condor ist nach der erfolgreichen Restrukturierung deutlich schlanker und effizienter aufgestellt. Die Fluggesellschaft steht somit in der Pole Position, sobald der Tourismus wieder anläuft“, so Prof. Dr. Lucas Flöther, Sachwalter des Schutzschirmverfahrens von Condor zum Abschluss.

Condor – Das Leben braucht Ziele

Der Ferienflieger bietet bereits wieder ein umfangreicheres Flugprogramm an. Urlaubsuchende Neu-Isenburger finden auf der Internetseite des Ferienfliegers www.condor.com die aktuellen Flugangebote. Die Nähe zum Fraport ist ein großer Standortvorteil, den die Hugenottenstädter besitzen. Einen schönen Urlaub wünscht ihnen; das Neu-Isenburger Extrablatt.

Die Condor Geschichte

1955 Condor wird am 21. Dezember als „Deutsche Flugdienst GmbH“ gegründet. Heimatflughafen ist Frankfurt am Main. Die Flotte besteht aus drei zweimotorigen Propellerflugzeugen des englischen Typs Vickers Viking mit je 36 Sitzen.

1956 Am 29. März beginnt der touristische Flugbetrieb mit einer groß angelegten Rundreise ins „Heilige Land“ und nach Ägypten. Schon im ersten Betriebsjahr stehen Mallorca sowie die Kanaren-Insel Teneriffa auf dem Flugprogramm.

1962 Die Condor Flugdienst GmbH hat an der gesamten deutschen Fluggasttouristik bereits einen Anteil von 63%. Rund 66.000 Gäste werden in diesem Jahr befördert – Mallorca ist mit 36.000 Gästen der Spitzenreiter.

1966 Die ersten Langstreckenflüge führen nach Thailand, Sri Lanka, Kenia und in die Dominikanische Republik.

1971 Als erste Ferienfluggesellschaft der Welt setzt Condor eine Boeing 747 den „Jumbo“, das zu dieser Zeit größte Passagierflugzeug der Welt, ein.

1973 Mit einem Umsatz von 291 Mio. Mark liegt Condor weltweit an der Spitze der Ferienfluggesellschaften. Die Flotte setzt sich aus insgesamt 14 Boeing-Flugzeugen zusammen:

1989 „Condor Flüge individuell“ (heute Condor Individuell): Condor vertreibt nicht mehr nur Charterkapazitäten, sondern verkauft jetzt auch über das Einzelplatzgeschäft direkt Nur-Flugplätze an Endkunden.

1990-92 Condor nimmt moderne Ferienjets vom Typ Boeing 757 und Boeing 767 in Dienst. Condor setzt als erste Ferienfluggesellschaft auf eine separate komfortablere Klasse in ihren Flugzeugen: Die Comfort Class.

1997 Die Condor Flugdienst GmbH gehört zur C&N Touristik AG (Thomas Cook AG).

2001 Condor gestaltet die Comfort Class in ihren Boeing 767 neu. Neue Sitze mit deutlich vergrößerten Sitzabstand und ein Bordunterhaltungssystem mit portablen DVD-Playern.

2004 Als erste und bislang einzige deutsche Airline bietet die Condor auch auf der Langstrecke Günstigpreise ab 99 Euro an.

2009 Als erste deutsche Fluggesellschaft stattet Condor ihre Boeing Langstreckenflugzeuge mit neu entwickelten aerodynamischen Winglets aus.

2012 Condor bezieht die neu gebaute Firmenzentrale im Frankfurter Stadtteil Gateway Gardens.

2016 Deutschlands beliebtester Ferienflieger feiert sein 60-jähriges Jubiläum. Am 29. März vor 60 Jahren startete der erste Flug der Condor von Frankfurt aus.

2019 Auch nach der Insolvenz der Konzernmutter Thomas Cook Group plc wird der Flugbetrieb regulär fortgesetzt. Mit Hilfe eines Schutzschirmverfahrens wird Condor von einer Mithaftung für die Verbindlichkeiten der Thomas Cook Group befreit.

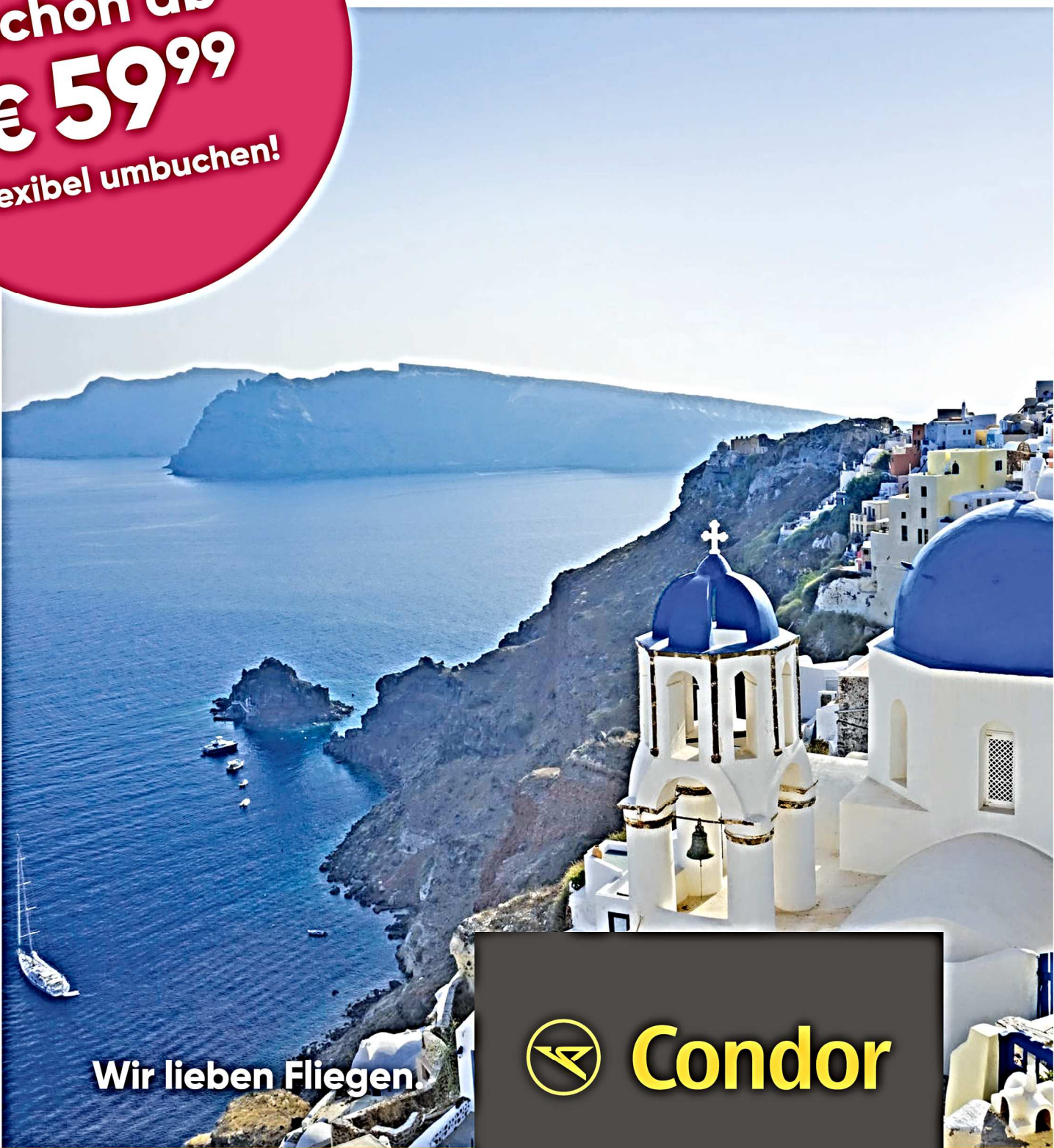
2020 Condor bleibt weiterhin der beliebteste Ferienflieger der Deutschen

Das Leben braucht Ziele...



...mit
Condor
erreichen
Sie viele.

Urlaub 2021
schon ab
€ 59⁹⁹
Flexibel umbuchen!



Economy Class One-way Komplettpreis
Condor Flugdienst GmbH, An der Gehespitz 50, 63263 Neu-Isenburg

Wir lieben Fliegen.



Hankook Reifen spendete erneut für gemeinnützige Zwecke:



Das soziale Engagement rund um den Firmensitz der Hankook Reifen Deutschland GmbH in Neu-Isenburg hat für den Reifenhersteller bereits eine lange Tradition und ist für die Mitarbeiter eine Herzensangelegenheit. Seit mehr als zehn Jahren unterstützt das Unternehmen die Vereine „Hilfe für krebserkrankte Kinder e.V.“ in Frankfurt und die „Stiftung Bärenherz“ in Wiesbaden tatkräftig mit Engagement und Spenden.

So konnten auch im „Corona“-Jahr 2020 trotz der Absage praktisch aller geplanten und für die Spendenerzielung besonders wichtigen Events insgesamt 31.594,14 Euro für den Verein „Hilfe für krebserkrankte Kinder e.V.“ in Frankfurt und die „Stiftung Bärenherz“ in Wiesbaden übergeben werden. Hankook unterstützt seit 2011 die beiden Organisationen. So konnten in den Jahren insgesamt rund 400.000 Euro zusammengetragen werden.

Vertreter von Hankook stellten nun zu gleichen Teilen an die beiden gemeinnützigen Vereine den Spendenscheck aus. Das gespendete Geld wurde insbesondere durch spezielle Sales Promotions des Reifenherstellers zusammen mit weiteren Spendenbeiträgen befreundeter Unternehmen auf circa 40.000 Euro gesteigert.

„Dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Mitarbeiter und der Großzügigkeit unserer Geschäftspartner sowie befreundeter Unternehmen, konnten wir auch im anspruchsvollen Jahr 2020 wieder eine beachtliche Spendensumme erreichen. Gerade in Ausnahmesituationen wie in der aktuellen Corona-Krise ist es uns ein besonderes Anliegen die Arbeit dieser Vereine zu unterstützen. Ich bin zuversichtlich, dass wir in 2021 weiterhin engagiert bleiben und Spendengelder für wohltätige Zwecke sammeln“, kommentiert Dietmar Olbrich, Vice President Sales & Marketing Hankook Deutschland.

Engagement für Alltagshelden wird fortgesetzt

Ergänzend zu seinem langjährigen mildtätigen Engagement unterstützt Premium-Reifenhersteller Hankook mit einer neuen Aktivität die soziale Arbeit von gemeinnützigen Organisationen in Deutschland, die besonders während der COVID-19 Pandemie einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Hierzu entwickelte das Unternehmen bereits im vergangenen Jahr eine spezielle Kampagne für Alltagshelden nach dem bereits bekannten Motto „Hankook hilft!“. Die bundesweite Aktion ging am 19. April zum zweiten Mal an den Start und läuft bis zum 8. Juni. Teilnehmer haben die Möglichkeit, bei einer Abstimmung auf einer eigens dafür eingerichteten Webseite unter hankook-hilft.de die Spendensumme für eines der drei Projekte jeweils um fünf Euro zu erhöhen.

Ergänzt wird die Abstimmung durch ein Social-Media-Direktvoting: Hierzu hat Hankook Reifen Deutschland auf seiner offiziellen Facebook-Unternehmensseite für jede der drei Organisationen jeweils einen Post abgesetzt, über dessen Like- und Teilen-Buttons die Spendensummen um 1 Euro (pro Like) beziehungsweise 2 Euro (pro Share) weiter erhöht werden kann. Die kumulierte Gesamtsumme wird dabei tagesaktuell auf hankook-hilft.de veröffentlicht.



Michael Lang neuer Geschäftsführer und Thomas Valjak Vice President

Lexmark stellt sich neu auf:

Neu-Isenburg – Lexmark, ein weltweit führender Anbieter von Drucklösungen, mit Deutschlandsitz in Neu-Isenburg, hat bekanntgegeben, dass Thomas Valjak künftig als Vice President Sales DACH verantwortlich für die Gesamtstrategie der DACH-Region zeichnet. Des Weiteren wird Michael Lang als neuer Geschäftsführer für Deutschland, Österreich und Schweiz (DACH) sowie Director National Sales die Verantwortung übernehmen.

Michael Lang startete bei Lexmark im Jahr 1998 und bekleidete während der letzten 22 Jahre unterschiedliche Vertriebspositionen, seit 2010 als Director Channel Sales DACH. Lang folgt als Geschäftsführer für die DACH-Region auf Hartmut Rottstedt, der das Unternehmen verließ. Michael Lang wird die Bereiche Mittelstand, Öffentliche Auftraggeber sowie Finanzkunden führen und dabei sicherstellen, dass Synergien zwischen diesen wichtigen Bereichen optimal gehoben werden. Zudem wird Lang für die Sparkassen und Volksbanken und andere nationale Finanzdienstleister betreuen.

Thomas Valjak trat im Mai 2019 als Vice President Channel EMEA bei Lexmark ein. Zuvor war er 24 Jahre bei HP in unterschiedlichen Regionen mit verschiedenen Aufgaben in den Bereichen Unternehmensführung, Channel und Endkundengeschäft tätig. Thomas Valjak wird in seiner neuen Position die Strategie für die drei Bereiche Distribution und GO Line, National Account Sales sowie das Großkundengeschäft in der DACH-Region vorgeben. Besonderes strategisches Augenmerk wird bei der ganzheitlichen Kundenbetreuung liegen.

Mit dem Positionswechsel einher geht eine verschlankte Vertriebsorganisation sowie eine regionale Führungsstruktur, mit der die Entscheidungsträger noch näher am Markt und an den Kunden sein werden. „Mit ihrer beeindruckenden Erfolgsbilanz und über 25-jährigen Branchenerfahrung sind sie die richtigen Kandidaten, um Lexmark DACH weiterzuentwickeln und den weiteren Geschäftserfolg zu sichern“, sagt Melanie Hudson, Vice President & General Manager, EMEA.



Produkte für kleine, mittlere und große Unternehmen

PepsiCo weitet Maßnahmen für nachhaltige Landwirtschaft entschlossen aus:

„Positive Agriculture“-Agenda



Neu-Isenburg – PepsiCo, Inc. Verschärft mit der „Positive Agriculture“-Agenda seine Ziele im Bereich nachhaltiger Landwirtschaft. Das Unternehmen setzt bei der Beschaffung der wichtigsten Inhaltsstoffe seiner Produkte zu 100 % auf Nachhaltigkeit.

Weltweit verbessert PepsiCo im Zuge dessen zudem die Lebensbedingungen von mehr als 250.000 Menschen, die entlang seiner landwirtschaftlichen Produktionskette beschäftigt sind. Zudem will PepsiCo bis 2030 den Einsatz von Anbaumethoden für regenerative Landwirtschaft auf eine Fläche von sieben Millionen Hektar ausweiten. Das entspricht nahezu dem gesamten landwirtschaftlichen Fußabdruck des Unternehmens und ist flächenbezogen äquivalent zu rund 50 % der landwirtschaftlichen Flächen in

Deutschland. PepsiCo schätzt, dass dadurch bis zum Ende des Jahrzehnts mindestens drei Millionen Tonnen an Treibhausgasemissionen eingespart werden können, das entspricht dem jährlichen CO₂-Ausstoß von rund 652.000 Autos.

Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben konventionelle Anbaumethoden zu einem erheblichen Bodenverlust sowie einer Verschlechterung der Böden beigetragen. Gleichzeitig ist das heutige Nahrungsmittelsystem der Grund für etwa ein Drittel aller Treibhausgase. Die Landwirtschaft trägt derzeit also zu vielen der drängendsten ökologischen und sozialen Herausforderungen der Welt bei, kann aber auch ein Teil der Lösung sein. PepsiCo will seine Rolle als zweitgrößter, Lebensmittelkonzern der Welt nutzen, um

den Zustand des Ökosystems wiederherzustellen und zu verbessern. PepsiCo wird die wichtigsten Zutaten seiner Produkte nur noch aus Quellen beziehen, die zu 100 % nachhaltig sind. Dabei werden nicht nur landwirtschaftliche Erzeugnisse berücksichtigt die PepsiCo direkt bezieht, auch wichtige Produkte von Drittanbietern wie Pflanzenöle und Getreide. Die von PepsiCo aus 28 Ländern bezogenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, stammen bereits zu 100 % aus nachhaltigem Anbau, weltweit stammt der verwendete Rohrzucker zu 100 % aus Bonsucro zertifizierten Farmen.

PepsiCo will die Lebensgrundlage von mehr als 250.000 Menschen verbessern und die Gemeinschaften stärken, die Teil der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette seiner Produkte sind; wie durch eine finanzielle Besserstellung von Kartoffelbauern in der Türkei, Ukraine und Ungarn mit Vorauszahlungen und Erschließung neuer Umsatzmöglichkeiten, so kann ohne Verschuldung Dünger und Samen gekauft werden.



Die Göbel Junge Sterne Wochen

1,99 %
Sonderfinanzierung

Wir haben Grund zu feiern und Sie auch!

Wir sind jetzt Junge Sterne Partner und von diesem Vorteil sollen Sie profitieren.

Wir bieten Ihnen:

- 1,99% Sonderfinanzierung¹ für alle unsere Gebrauchtwagen, oder wenn Sie nicht finanzieren wollen, erhalten Sie 36 Monate Göbel Gebrauchtwagengarantie² zu Ihrem Gebrauchtfahrzeugkauf dazu.
- Bis zu 1.000 € Inzahlungnahmebonus³
- 3.000 € Diesel-Umtauschprämie⁴

Finanzierungsbeispiel:

A 200	C 300
EZ 02/2020, 7.590 km, Mountingrau Metallic, Progressive, Navigation Premium-Paket, LED-Scheinwerfer, Adaptiver Fernlicht-Assistent, Sitzkomfort-Paket, Sitzheizung vorne uvm.	EZ 05/2019, 13.310 km, Automatik, EXCLUSIVE Interieur, AVANTGARDE Exterior, Spur-Paket, Panorama-Schiebedach, COMAND ONLINE, LED-Scheinwerfer, Park-Paket mit Rückfahrkamera, Sitzheizung, Ambientebeleuchtung uvm.
26.900,00-€	34.900,00-€

¹Die genannten Zinssätze sind ein Finanzierungsangebot der Mercedes-Benz Bank AG, Anbieter: Mercedes-Benz Bank AG, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Gemäß den Darlehensbedingungen ist für das Fahrzeug eine Vollkaskoversicherung abzuschließen. Für Druckfehler und Irrtümer keine Haftung. Zwischenverkauf vorbehalten. Aktion gültig von 15.05.2021 bis 30.06.2021.

²Göbel Gebrauchtwagengarantie gemäß den Garantiebedingungen der Heinrich Göbel GmbH, Stand 01/2021

³Bis zu 1.000 € Inzahlungnahme-Bonus beim Kauf von ausgewählten Fahrzeugen aus unserem Gebrauchtwagenbestand. Den Bonus gibt es bis 15.07.2021

⁴Die Diesel-Umtauschprämie in Höhe von 3.000 € gilt bei Erwerb ausgewählter gebrauchter Mercedes-Benz Jahreswagen Diesel, Benziner, Hybrid mit EU 6c oder EU 6d TEMP und bei gleichzeitiger Inzahlungnahme eines Diesel-Gebrauchtfahrzeugs mit Pkw-Zulassung (M1) der Abgasnorm EU 5. Prämienberechtigt sind private und gewerbliche Einzelkunden mit Kunden- oder Firmenadresse innerhalb Deutschlands. Die Zulassung des Diesel-Altfahrzeugs muss auf die gleiche Adresse lauten und vor dem 01.10.2018 auf den Halter zugelassen gewesen sein. Die neuen Umtauschprämien gelten mit Bestellung ab 01.01.2021

Hier finden Sie uns:
Hans-Böckler-Straße 13, 63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 7111-0; E-Mail: info@mbgoebel.de



Heinrich Göbel GmbH
www.das-wird-meiner.com

Wilhelm Leichum – einer der erfolgreichsten Athleten seiner Zeit

Geboren 1911 in Neu-Isenburg



2 x Europameister im Weitsprung

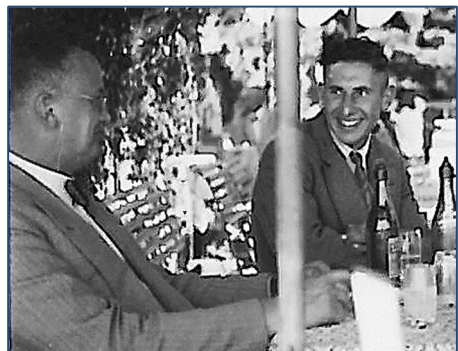
Wer hat das nicht schon erlebt: sie werden nach einer Person befragt und sie wissen nicht wer diese Person eigentlich war, und schon gar nicht was sie mit Ihrer Stadt zu tun hat. In solchen Fällen kann manchmal dann die Generation der Eltern und Großeltern noch helfen, aber eigentlich war oft Opa der Einzige, der noch verlässliche Auskunft geben konnte. Denn er war damals mit ihm im Turnverein. Aber, der Opa ist leider längst tot.

Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Wenn wir nicht Menschen vor dem Vergessen bewahren, die für die Geschichte und den Sport einer Stadt außergewöhnliches geleistet haben, dann war es dass mit der Heimatpflege. Denn unsere Kinder werden auf ihre Fragen keine Antworten mehr bekommen, und deren Kinder erst recht nicht mehr.



Olympia-Medaillengewinner Bronze 4x100m Staffel

Doch wie kam der Turner Leichum zur Leichtathletik? Es war der Neu-Isenburger Louis Köhler, größter Möbelfabrikant, Arbeitgeber und bekannt für seine Köhler-Küchen, die in ganz Europa Abnehmer fanden. Köhler war sein väterlicher Freund und Gönner,



dessen glühende Liebe zur Leichtathletik Wilhelm Leichum immer wieder zu noch Größerem anspornte. Louis Köhler ist es vor allem zu danken, dass Leichum Sprinter wurde. Wie ein Sohn dem Vater folgte er dem



V.l.n.r. Jakob Lützow, Adam Hau, Willi Schuder, Anni Koburger, Wilhelm Leichum, Liesel Meckel, Willi Grohmann, Willi Reichmann, Georg Hoppner

Die Rede ist von Wilhelm Leichum: am 11. Mai 1911 wurde er in der Taunusstraße 75 geboren. Wilhelm Leichum war in den 30er Jahren mehrmaliger deutscher Meister und Europameister im Weitsprung und 100m Lauf. Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, holte Leichum mit der 4x100m Staffel die Bronzemedaille. Doch seine Karriere begann hier im Turnverein 1861 – als Turner!

Im Bild oben, die erfolgreiche Mannschaft des Turnvereins mit Wilhelm Leichum in der Mitte. Die Turnmannschaft stand damals auf stolzer Höhe im Leistungs-Turnen. Wilhelm Leichum war schon mit 17 Jahren erstmals Gau-Turnfestsieger auf dem Feldberg und mit 19 Jahren 2. Sieger im 5-Kampf hinter dem damaligen besten Turner Deutschlands, Ernst Winter. 1933 besiegte Leichum beim deutschen Turnfest in Stuttgart den Deutschen Meister Gerhard Stöck im Fünfkampf mit Weltklasseleistung.

energiegeladenen väterlichen Freund. 10,4 Sekunden lief Wilhelm Leichum am 16.05.1934 in Stettin. „Man darf behaupten, dass er zu der Zeit Europas bester Sprinter war“, schrieb sein Biograph Dr. Josef Göhler; er war Vizepräsident des Deutschen Turnerbundes, Wissenschaftler und Pädagoge für die Fächer Geschichte, Latein, Griechisch und Deutsch. Göhlers umfassendes Archiv befindet sich im Berliner Sportmuseum. Eine seiner ersten Biografien schrieb Göhler 1941 seinem Freunde Leichum.

„Leichum! Das hatte mächtigen Klang in unseren Ohren, wo immer der Name fiel bei uns Turnern und Leichtathleten.“

Dr. Josef Göhler

2012
2013
2014
2015
2016
2017

Jesse Owens, viermaliger Goldmedaillengewinner bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936 wurde einmal in einem Radio Interview die Frage gestellt, wer aus seiner Sicht einer der Ausnahmeathleten der damaligen Zeit war. Er antwortete spontan darauf: „Wilhelm Leichum.“ Und er begründete das nicht nur mit den außergewöhnlichen sportlichen Leistungen. Jesse Owens sagte auch: „Wilhelm Leichum konnte seine Konkurrenten zu noch größeren Höchstleistungen treiben.“ Er meinte damit auch seinen eigenen Fabelweltrekord im Weitsprung mit 8,09 m und in der 4x100 Meter Staffel in 39,8 Sekunden.



Jesse Owens direkter Konkurrent im Weitsprung und 4x100m-Staffel

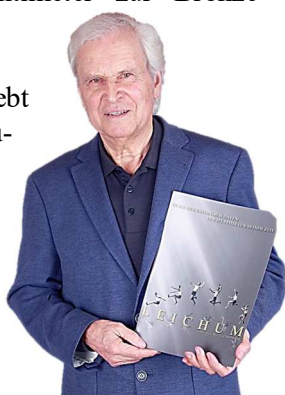
Der Biograph Josef Göhler schrieb über die Ereignisse zur Olympiade 1936 in Berlin: „Schon früh in der Saison lief Wilhelm Leichum 10,4 in Stettin; 7,76m im Juni bei Wettkämpfen in Jena, herrlicher Weitsprung! Wie fieberten wir den Deutschen Meisterschaften entgegen, an denen sich entscheiden sollte, ob Wilhelm neben dem Weitsprung und der 4x100m Staffel auch den 100m-Einzellauf bestreiten dürfe.“

Doch der Reichstrainer Waitz, er wußte was Besseres und verbot dem 10,4-Läufer den Start, damit er sich auf den Weitsprung schone. So kam es, dass Wilhelm Leichum bei den Olympischen Spielen 2x im Weitsprung übertrat, weil ihm der sichere Schritt seiner genau eingespeicherten Länge fehlte, wie sie 100m-Läufe ihm gewährleisteten hätten. 7,90m mag der erste Sprung gemessen haben, kaum weniger der zweite: aber jedesmal



folgte dem jähren Aufschrei der begeistertsten Zuschauer, die rote Fahne des Kampfrichters: übergetreten. Dabei hatte der in Überform kämpfende Freund seine Anlaufmarke um einen halben Meter zurückverlegt! 7,52m reichten dann eben noch für die Entscheidung, in der dann Wilhelm sich noch auf 7,73m steigern konnte; doch fehlte dieser großartigen Weite ein ganzer Zentimeter zur Bronzemedaille.“

Klaus Leichum, geboren 1939, lebt seit 1953 in Neu-Isenburg. Die Biografie über seinen Vater ist beim TV 1861 erhältlich sowie eine TV Dokumentation.



TV 1861 feiert Jubiläum zum 150-jährigen Geburtstag die Jubiläums-Collage



Es sind gerade einmal 10 Jahre vergangen, da feierte der Turnverein im Jahr 2011 sein 150-jähriges Jubiläum. In der berühmten Beatles-Cover-Optik von Sgt. Pepper, wurde für das Cover-Shooting, ein 4-Meter langes Blumenbeet sowie 250 Blumen von Pfeiffer-Pflanzen und Christian Kahnke von Photo Vinum, als Top-Fotograf benötigt.

Aus roten Blumen mit dem Namen „Kalanchoe“ setzt sich der Name TV-1861 zusammen. Darunter die vier „F“ des Turner-Bunds mit roten Nelken; seit über 150 Jahren Markenzeichen des Turner-Bunds, umgeben von Utensilien und Requisiten vom TV 1861.

Folgende Personen sind zu sehen:
1- Jakob Becker, einer der TV Gründerväter, **2- Jean Pfaff II.** Ehrenpräsident, **3- Hanni Schranz-Hoppner**, Deutsche Meisterin Vierkampf 1951, **4- Willi Wagner** Deutscher Meister im Dreikampf 1955, **5- Luz Long** Olympiazweiter Weitsprung 1936 und Freund von Wilhelm Leichum, **6- Turnbruder Wilhelm Köhler**, Freund der Jugend, Gönner der Leichtathletik, **7-Wilhelm Arnoul** Alt-Bürgermeister von Neu-Isenburg, **8- Ad. Pfaff**, erster Turnwart des TV **9- Christian Kahnke**, der Fotograf, **10- Louis Köhler**, Fabrikant und Förderer, **11- Erna Krämer**, Einführung rhythmischen Sportgymnastik, **12- Heinz Souard**, Ehrenpräsident, **13- Marianne Reitz**, Deutsche Meisterin im Schleuderballwurf 1950, **14- Georg Hoppner**, Meisterturner des TV, **15- Jakob Lützow**, erfolgreicher Turner Stuttgart 1931, **16- Ernst Witthauer**, Deutscher Meister 400m Kraul, **17-Philipp List**, Weltmeister im Gewichtheben **18- Christian Reif** Europameister Weitsprung, **19- Adam Hau**, Turnerriege 1931 Stuttgart, **20- Wilhelm Leichum** 2maliger Europameister Weitsprung **21- Mitglied der Gymnastikgruppe** 1918, **22- Sylvia Tornow**, Deutsche Schülermeisterin Leichtathletik, **23- Helmut Bantz** Olympiasieger im Pferdsprung und Showturner beim 100jährigen TV-Jubiläum. **24- Friedel Herzig**, 4x100 m Staffel, **25- Dagmar Lapp**, 2. Kassiererin des TV, **26- Manfred Leichter** Zeugwart des TV, **27- Gisela Kuhl** Beisitzerin des TV, **28- Rainer Brechtken**, Präsident des Deutschen Turner-Bundes, **29-Christos Courtis**, TV Gaststätte, **30- Jesse Owens**, 2x-



Olympiegegner, **31- Heinrich Perrot**, Gründervater, **32- Ulrich Müller**, Vorsitzender des Turngau, **33- Walter Bechtold**, Vorsitzender IG Vereine, **34-Peter Mailänder**, Leichtathlet und Trainer des TV, **35- Otto Schlapp**, Gründer Fechtabteilung, **36- Mitglied Tanzgarde Narrengilde** Vize Europameister Gardetanz 1983, **37- Willy Millowitsch**, trat 1962 mit Lustspiel in der Turnhalle auf, **38- Jubiläumsplakat 1911**, **39-Adam Wittich**, Vorsitzender nach 1. Weltkrieg. **40- Oliver Quilling** Landrat, **41-Willi Schuder** erfolgreiches Teammitglied Stuttgart 1931, **42- Jörg Reinecker**, Beisitzer des TV, **43- Johannes Werner**, Beisitzer des TV, **44- Frank Diebl**, Beisitzer TV, **45- Erich Borchmeyer**, Bronzemedaillengewinner 4x100m Staffel 1936 und TV Leichtathletik-Trainer 50er Jahre, **46- Erich Staub**, Leichtathlet und Trainer, **47- Thomas Reiter**, Fechter und Mann im Weltraum, **48- Winfried Hufer**, Beisitzer TV, **49- Klaus Schuder**, Beisitzer TV, **50- Herbert Hunkel**, Bürgermeister, **51-Willi Reichmann**, einer der besten Geräteturner des TV, **52- Anni Schlemm**, Opernsängerin und Ehrenbürgerin von Neu-Isenburg, **53- Karl Delrieux**, legendärer Spielmannzugführer, **54- Hendrik Nungeß**, Deutscher Jugendmeister im Speerwurf, **55- 58 Antje Jörg, Stephanie, Klaus**, **59- Jörg Knitter**, 2. Vorsitzender, **60- Stephanie Lapp**, Schriftführerin, **61- Antje Hufer-Diebl**, 1. Kassiererin **62-Klaus Haun**, 1. Vorsitzender. **63-Lukas Wagner**, Jungfechter, **65- Veronika Ulrich**, mehrmalige Deutsche Meisterin mit **64-Tochter**. **66- Jubiläumstorte Cafe Ernst**, **67- Fanfaren**, des TV, **68- Trommel** des TV, **69-Fahne** des TV, **70- Büste Turnvater Jahn**, **71- Fino**, Maskottchen der Kunstturnerinnen, **72- Ringe vom Reck**, **73- Gymnastikstäbe**, **74- Gymnastik-Ringe**.

ALTER ORT – Der vergessene Stadtteil

Folge 1: Städtebaulicher Denkmalschutz

Ein Historischer Stadtkern definiert in aller Regel das soziale, ökonomische und kulturelle Profil einer Stadt. Er ist der Kristallisationspunkt für alles, was die Stadt bedeutet und ausmacht. Er ist sozusagen Stellvertreter für die Gesamtstadt, Ort der Identifikation, der lokalen Geschichte, des kulturellen Erbes. Durch einen historischen Ortskern bekommt eine Stadt ihre Alleinstellung, ihr individuelles Bild, ihr Gesicht – ihre Visitenkarte.

Doch unserem historischen Stadtkern ist im Laufe der letzten Jahrzehnte seine identitätsstiftende Zentrumsfunktion als Hugenottenstadt abhanden gekommen. Das Förderprogramm „Vom Alten Ort zur Neuen Welt“ beinhaltet zwar den historischen Stadtkern, allerdings sind die festgelegten Maßnahmen nicht ausreichend, um dort Urbanität, Identität und Lebensqualität zu erzeugen. Die Stadtregierung geht eine Quartiersentwicklung für den Alten Ort nicht an. Dafür werden von den Kommunalpolitikern vor allem Prüfaufträge vergeben und somit Entscheidungen in die Zukunft transferiert.

Politische Fehlentscheidungen

Dem Stadtumbauprogramm fehlen gänzlich die Strategien, wie Chancengleichheit innerhalb der zu fördernden Stadtteile (Neubaugebiet Stadtquartier Süd vs. historischer Stadtkern) erreicht werden kann. Auch fehlen wirkungsvolle Maßnahmen, mit denen im Alten Ort dem Leitbild entsprechend; die Identität und die Wahrnehmung der historischen Wurzeln gestärkt werden können, um sie dann auch stärker in das kommunale, regionale und überregionale Bewusstsein zu bringen.

Dass dies nur politisches Wunschenken ist, sollte jedem deutlich werden – wenn er die dafür notwendigen Maßnahmen sucht – aber keine findet. Das Motto im Förderprogramm heißt vielversprechend: „Vom Alten Ort zu neuen Welt!“ Hat sich der Magistrat bei der Entscheidung

Eine Medien-Initiative vom Neu-Isenburger Extrablatt



zum Förderprogramm „Stadtumbau“ im Jahr 2017 etwa geirrt? Da werden im Fördergebiet „innerstädtischer Bereich“, vier Teilgebiete zusammen gemixt, die nicht unterschiedlicher sein können: beim historischen Stadtkern angefangen, über die Frankfurter Straße mit Fußgängerzone, hin zum diffusen Kalbskopfgelände und endet bei einem Neubaugebiet, das längst komplett durchgeplant ist und die Bebauung bereits begonnen hat.

Wie städtebauliche Mängel im innerstädtischen Bereich beheben?

Spätestens jetzt sollte jedem aufmerksamen Leser klar geworden sein, dass hier Teilgebiete in einen „innerstädtischen Topf“ geworfen wurden, die so zusammengewürfelt – Neu-Isenburgs Innenstadt nicht schöner machen werden. Im Klartext heißt das: mindestens drei der vier Teilgebiete hätten eine Entwicklungsstrategie benötigt, bevor man sich für das ein, oder andere – oder auch mehrere Förderprogramme entscheidet.

So zumindest hat es auch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen der Stadt Neu-Isenburg mit Schreiben vom 18. Juli 2019 mitgeteilt: Das vorgelegte „Integrierte städtebaulichen Entwicklungskonzept“ (ISEK) für das Förder-

gebiet „Vom Alten Ort zur Neuen Welt“ wird mit der Auflage verbunden, dass Fördermittel aus weiteren Förderprogrammen zu akquirieren und die kommunalen Eigenmittel anzupassen sind. Doch die Stadt Neu-Isenburg hat bisher diese Option nicht gezogen. Darunter leidet vor allem der Alte Ort, er wird im Stadtumbauprogramm einfach abgehängt.

Doch Bürgermeister Hunkel sieht das anders: „Das Programm birgt für uns die große Chance, etwas für die Lebensqualität in unserem Ort zu tun.“ Zusammen mit der Stadtplanerin Brigitte Holz und der Bauingenieurin Katalin Saary ist sich der Bürgermeister einig: Der „Marktplatz“ hat als besonderer Ort der Identifikation mehr Aufmerksamkeit verdient. Aber bevor ins Detail gegangen wird, möchte die Stadt zuerst für die Nutzungen und die verkehrlichen Belange, die komplette Planung stehen haben.

Neu-Isenburgs einziger Ortskern mit Charakter

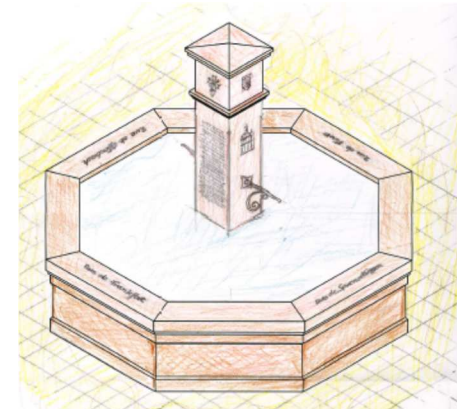
Vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg prägte buntes Treiben den Alten Ort. Hier wohnten, arbeiteten, handelten die Menschen und viele verbrachten hier ihre Freizeit. Auf die Zerstörung folgte eine Zeit, in der die Historie und urbanes Leben immer mehr an Bedeutung verlor. Auf historischem Grund könnte wieder urbanes Leben zurückkehren. Dort, wo die Identität und die historischen Wurzeln einst das Stadtquartier prägten:

Städtebauliche Denkmalschutz

Es ist für das gesamte Bundesgebiet ein wichtiges Förderinstrument. Im Geiste der Leipzig-Charta zur nachhaltigen Europäischen Stadt, wurde das Programm als ein Baustein für eine integrierte Stadtentwicklung aufgelegt. Damit soll die Identität der historischen Stadtkerne nicht nur zu bewahrt, sondern mit neuen Qualitäten besetzt werden. Für den Alten Ort wäre dieses Förderprogramm die richtige Lösung.

Das Erbe aufgreifen – zwei Entwürfe aber welcher Brunnen ist der richtige?

Die Gestaltung des Marktplatzes mit einem Brunnen ist nun seit Beginn der Zoom-Konferenzen Anfang des Jahres ein Dauerthema. Die Stadt hat bereits im Februar ihren präferierten Entwurf des in Neu-Isenburg lebenden Steinmetz und Bildhauermeister Alex Kaufmann vorgestellt.



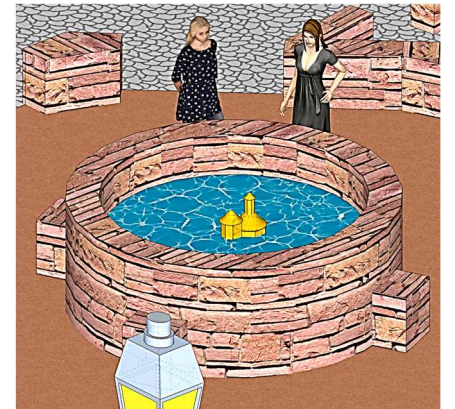
Entwurf von Alex Kaufmann

Dieser Entwurf, im Grundriss eines regelmäßigen Achtecks – greift nach Meinung des Magistrats – das hugenottische Erbe auf. So sollen auf dem roten Sandstein die alten Straßennamen und die Namen der hugenottischen Gründerfamilien zu lesen sein. Wie Bürgermeister Hunkel betont, ist dieser Entwurf nicht in „Stein gemeißelt“, aber eine sehr gute Grundlage für eine Bürgerbeteiligung, die nun folgen werde.

Das Original

Ja – es gab in der Tat einen Brunnen, der im Jahr 1700, also ein Jahr nach der Gründung der Hugenottensiedlung, auch an dieser Stelle errichtet wurde. Doch es wäre eine Verfälschung der Geschichte, wenn man den Brunnen als Monolith betrachten würde, ohne das im Jahr 1702 vom gräflichen Baumeister Andreas Löber darüber gebaute Hugenottenrathaus zu erwähnen. Es handelte sich um ein Gebäudeensemble, das im Jahr 1876 abgerissen wurde. Seitdem hinterlässt der Marktplatz eine städtebauliche Lücke, die kommunalpolitisch gestaltet, in den letzten 145 Jahren, keine identitätsstiftende Lösung vorbringen konnte. Ein Brunnen soll nun die alten Bebauungswunden heilen und dem historischen Stadtkern aufwerten.

Der Vorsitzende vom Verein Pour l'Yseboursch Werner Stahl, sieht die Gestaltung allein schon aus historischen Gründen anders. Der versierte Historiker und diplomierte Pädagoge sieht die architektonische Lösung des Brunnens in der Stilepoche des Neoklassizismus. Das heißt, die Epoche



Entwurf von Werner Stahl

des nationalen Deutschland. „Das wäre Verrat an unseren Wurzeln“, sagt der im Alten Ort lebende Neu-Isenburger. Deshalb basiert der Entwurf von Werner Stahl auf den noch im boden befindlichen Grundmauern des historischen Brunnens und dessen Originaldurchmesser von ca. 2,50 Meter, anstelle der 3,50 Meter des Entwurfs von Alex Kaufmann.

Da der Brunnen ein Bestandteil des Gebäudeensembles Hugenottenrathaus war, schlägt Werner Stahl um den Brunnen herum, die Umrisse des ehemaligen Hugenottenrathauses abzubilden. Außerdem könnten so weitere Nutzungsmöglichkeiten entstehen, wie Konzertort oder Begegnungspunkt für viele Anlässe mit Platz für die ortsansässige Gastronomie.

Quo Vadis Alter Ort

Rettet ein Brunnen – Original oder Nicht-Original – das Image des Alten Ortes? Wohl kaum, da wegen eines Brunnens weder die Neu-Isenburger die nicht im Alten Ort leben, noch die im Alten Ort lebenden Neu-Isenburger zur Belebung des historischen Stadtkerns beitragen können. Aber geht es nicht gerade darum wieder einen vitalen Ortskern auf historischem Grund zu schaffen – mit Hugenottenrathaus?

CETERUM CENSEO
CURIAM ANTIQUAM
ESSE RESTITUENDAM



„Nach wie vor bin ich der Meinung, dass das alte Rathaus wieder aufzubauen ist.“

Dr.-Ing. Herbert R.L. Drouin
Trägerverein Hugenottenrathaus Neu-Isenburg e.V.

Anzeige

Werkstatt für Lerncoaching und Lerntherapie

Dipl. Pädagoge Werner A. Stahl

Coaching oder Therapie – eine individuelle Hilfe

Für Schulkinder, Studenten und Silver-Ager: die Möglichkeiten der Schule sind ausgeschöpft, die Erfolge liegen weit unter den persönlichen Möglichkeiten, die Konzentration fällt schwer. Prüfung – Es sind Ängste im Spiel, die Arbeitstechniken stimmen nicht; eine Erweiterung der persönlichen Grenzen steht an. Eine diagnosegestützte systemische Unterstützung ist keine Nachhilfe.



KANNDAS

Die Werkstatt spielt mit offenen Karten und bietet professionelle sowie persönliche Arbeit im eigenen Schutzraum – getreu dem Motto: „My home is my castle“. Ein Beratungsgespräch können Sie schnell und unverbindlich vereinbaren. Das Erstgespräch am Küchentisch oder per skype ist natürlich kostenfrei. Telefon 06102 – 772344
werner_a.stahl@t-online.de
www.kanndas-coaching-therapie.de

NEW SOFA COLLECTIONS



BRETZ GOES BÜRKLE WOHNKONZEPT

ERPO
BRÜHL
GELDERLAND
INDERA
SIGNET
IPDESIGN
BRETZ



Frankfurter Stra.
63263 Neu-Isenburg
T 06102 80 04 7
buerkle-wohnpkonzept.de

Gemeinsam für den Denkmalschutz

Deutsche Stiftung Denkmalschutz



Vorstand Dr. Steffen Skudelny

Seit 1993 koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz jährlich den Tag des offenen Denkmals® in Deutschland. Was die Organisation und Durchführung so einzigartig macht, ist unsere starke Partnerschaft zu den Veranstaltern. Nur durch das Engagement und die hervorragende Zusammenarbeit mit Organisatoren der Länder, Städte und Kommunen, der Kirchen, Verbände, Vereine, Denkmalbehörden und der privaten Denkmaleigentümer und Bürgerinitiativen lässt sich eine so große und bundeslandübergreifende Kulturveranstaltung realisieren. Jedes Jahr am 12.09.

findet der Tag des offenen Denkmals statt. Mit dem Ziel Interesse für unser kulturelles Erbe und europaweit für die Denkmalpflege zu wecken. Für mich ist es jedes Mal ein Erlebnis zu sehen, wie viel unsere Denkmale zu erzählen haben. Denken wir nur an die mit ihnen verbundene Ereignisse, die in die Geschichte eingingen. Entdecken können wir all das, weil Sie es mit Ihrer Arbeit bewahren. Damit machen Sie gemeinsam mit vielen anderen Denkmalbotschaftern Geschichte am Tag des offenen Denkmals erlebbar.

Denkmal-Botschafter

Am 12.09. können Sie ein Denkmal öffnen und somit aktiv Veranstalter beim Tag des offenen Denkmals werden. Bauliche und kulturelle Zeugnisse, die geschichtlich, städtebaulich oder volkskundlich bedeutsam sind und einer vergangenen Epoche angehören, nehmen wir auf. Das Gebäude oder die Stätte selbst muss nicht als Einzeldenkmal unter Schutz stehen. Denn als Deutsche Stiftung Denkmalschutz verfolgen wir ein zentrales Ziel: Gemeinsam geschichtsträchtige Bauwerke Deutschlands erlebbar machen – und das möglichst wieder vor Ort.

„Wir heißen die beiden Kulturvereine der Hugenottenstadt Herzlich Willkommen“

Den Austausch anregen: sind es persönliche Erfahrungen oder Fachwissen – beide Vereine wollen die Neugierde wecken und neue Denkmal-Retter gewinnen.

Die Magie des Denkmals erleben: Kulturerlebnisse waren rar gesät in den letzten Monaten. Beide Vereine zeigen, wie einzigartig das Erlebnis eines historischen Bauwerks ist.

Bewusstsein schaffen: Beide Vereine berichten von Ihrem Denkmal und räumen mit Klischees auf.



Sein & Schein: Hugenottenrathaus

Historisches Erbe als Ausgangspunkt integrierter Stadtentwicklung

Städtebaulicher Denkmalschutz



Historische Stadtkerne und Stadtquartiere haben eine große Bedeutung für die Identität und das Image unserer Städte. Gleichzeitig sind sie ein wichtiger Bindungsfaktor für die Bewohner mit ihrer Stadt. Das baukulturelle Erbe verleiht den Städten und Gemeinden Individualität und Schönheit, die es zu sichern und zu entwickeln gilt. Damit kann ein Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft geschlagen werden.

Erhalt und Entwicklung liegt im öffentlichen Interesse

Mit Hilfe des Förderprogramms Städtebaulicher Denkmalschutz als Teil der Städtebauförderung stellen sich Bund, Länder und Gemeinden seit 1991 ihrer Verantwortung für das baukulturelle Erbe, dessen Erhalt und Entwicklung im öffentlichen Interesse liegt. Das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz hat es sich in diesem Zusammenhang zum Anliegen gemacht, bau- und kulturhistorisch wertvolle Stadtkerne und -bereiche über jeweilige Einzeldenkmale, Straßen und Plätze hinaus in ihrer baulichen und strukturellen Eigenart und Geschlossenheit zu erhalten und zukunftsweisend weiter zu entwickeln.

Historische Altstädte als vitale Ortskerne stärken

Die historischen Altstädte und Stadtbereiche sollen auf diese Weise als vitale Orte gestärkt werden, die für alle Bereiche des Lebens – Wohnen, Arbeit, Handel, Kultur und Freizeit – und für alle Gruppen der Stadtgesell-

schaft sowie deren Gäste gleichermaßen attraktiv sind. Hierin wird eine zentrale Voraussetzung für sozial gerechte, gesunde und ökonomisch erfolgreiche „nachhaltige“ Stadtentwicklung gesehen. Das Programm verfolgt daher einen ganzheitlichen, stadtplanerisch-integrierten Ansatz.



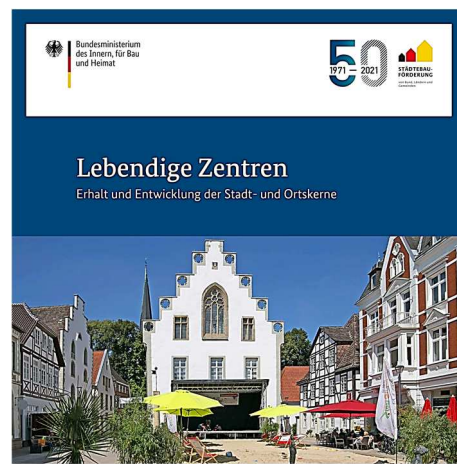
Baukulturelles Erbe vor negativen Veränderungen bewahren

Wichtig ist: nicht jedes geförderte Objekt muss ein Denkmal sein, vielmehr steht dabei der städtebauliche Gesamtzusammenhang im Vordergrund. Darüber hinaus soll das baukulturelle Erbe vor negativen Veränderungsprozessen und Überformung bewahrt werden. In manchen Städten macht sich eine Verdrängung von privaten Eigentümern durch Immobilieninvestoren aus dem In- und Ausland bemerkbar, die zu einer einseitigen Eigentümer- und Sozialstruktur in Altstädten führt.

Der Städtebauliche Denkmalschutz, der seit der Neustrukturierung der Städtebauförderung 2020 vor allem im Programm „Lebendige Zentren“ beheimatet ist, ist für das gesamte Bundesgebiet ein wichtiges Förderinstrument. Mit den Finanzhilfen unterstützen Bund und Länder die Programmkommunen bei der anspruchsvollen Aufgabe, das baukulturelle Erbe im stadträumlichen Zusammenhang zu erhalten, zu sichern, weiterzuentwickeln. Der Stadtgrundriss und die visuelle Integrität der historischen Stadtkerne sollen geschützt und gepflegt werden, um das städtebauliche Erbe vergangener Jahrhunderte zu bewahren und für nachfolgende Generationen erhalten.

Das Förderprogramm „Lebendige Zentren“

Stadt- und Ortskerne zu attraktiven, multifunktionalen und identitätsstiftenden Standorten für Arbeiten, Wirtschaft, Wohnen, Bildung und Kultur weiter zu entwickeln ist Anliegen des neuen Städtebauförderungsprogramms „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“. In ihm werden insbesondere die Schwerpunkte der bisherigen Programme „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ gebündelt.



Das Programm Lebendige Zentren fördert insbesondere bauliche Maßnahmen. Es geht darum, das baukulturelle Erbe zu erhalten und weiterzuentwickeln, die Versorgungsangebote zu sichern sowie bestehenden Wohnraum zu qualifizieren. Auch Energieeffizienz und Klimaschutz spielen dabei eine wichtige Rolle, denn ein gesundes Stadtklima, kurze Wege und einladende Stadträume mit Funktions- und Angebotsvielfalt sind Standortfaktoren. Das Programm wird auf kommunaler Ebene gemeinsam mit lokalen Akteuren umgesetzt. Diese verstehen sich als Multiplikator, aber auch als Träger eigener Initiativen.

Bild: Altstadt Alsfeld, Butzbach. Text: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

Verständnis von Denkmalpflege zur Geschichte und Gegenwart

Hessisches Landesamt für Denkmalpflege



Hauptkonservatorin Dr. Verena Jakobi im Landesamt für Denkmalpflege

Im Herbst 2020 hat Dr. Verena Jakobi als Hauptkonservatorin die Leitung der Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege im Landesamt für Denkmalpflege Hessen übernommen.

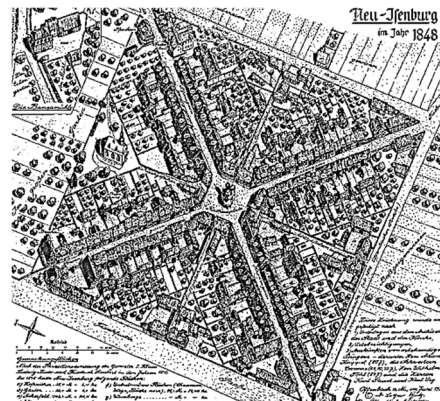
Befragt nach ihren vorrangigen Zielen sagt sie: „Hessen verfügt über rund 70.000 Kulturdenkmäler und rund 3.000 Gesamtanlagen. „Das ist ein gewaltiges Erbe, für dessen unschätzbaren Wert wir auch jüngere Bürgerinnen und Bürger sensibilisieren müssen.“ Besonders am Herzen liegt ihr das grundlegende Verständnis von Denkmalpflege als einer Haltung zur Geschichte und zu den aktuellen Herausforderungen unserer Gegenwart. Das Neu-Isenburger Extrablatt fragt bei Frau Dr. Verena Jakobi nach:

Was ist das Besondere an der Hugenottenstadt Neu-Isenburg und worin besteht der Denkmalwert der Gesamtanlage?“

Bis zur Kriegszerstörung war Neu-Isenburg eine bedeutende barocke Planstadt. Leider ist davon heute mit Ausnahme der im Wiederaufbau befindlichen Stadtkirche, des französischen Schulhauses und dem Stadtgrundriss nichts mehr erhalten.

Die geschichtliche Bedeutung Neu-Isenburgs im Hinblick auf die Religions- und Kulturgeschichte Hessens dagegen ist zweifellos gegeben, denn nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685 fanden Hugenotten und Waldenser in vielen deutschen protestantischen Territorien – auch in Orten Hessens eine neue Heimat.

Anders als die Frankfurter Handwerkszünfte warb Graf Philipp zu Ysenburg-Büdingen (1655-1718) aktiv für den Zuzug von Geflüchteten, indem er ihnen das Recht auf Ansiedlung, Religionsfreiheit und den Gebrauch der französischen Sprache zusicherte. 1699 wurde das Dorf „Ysenburg“ im Süden Offenbachs nach dem Vorbild einer Idealstadt in Form eines Quadrates angelegt.



Sternförmig verlaufende Gassen mündeten in einem zentralen Platz, auf dem 1702 nicht nur das Rathaus errichtet, sondern auch der Grundstein für die reformierte Kirche gelegt wurde. Die Tatsache, dass Ysenburg

schon im 19. Jahrhundert einer der größten Orte im Landkreis Offenbach war und bis heute einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte im Rhein-Main-Gebiet ist, steht für eine erfolgreiche und beispielhafte Integration von Geflüchteten in unsere Lebenswelt. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen kann man die weitsichtigen Planungen des Grafen Philipp nicht hoch genug schätzen.

Im südhessischen Raum ließen sich die Hugenotten auch in Offenbach und Friedrichsdorf im Taunus nieder. In Nordhessen wurden in der Nähe von Kassel viele weitere Kolonien gegründet, in denen das hugenottische Erbe nicht nur in Form des Brauchtums sondern auch im baukulturellen Bestand überliefert ist.

Wir haben uns im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 ausführlich mit dem baulichen Erbe der Hugenotten und Waldenser in Hessen beschäftigt. Uns war es wichtig, das Thema Flucht und Vertreibung vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen darzustellen und die kulturelle Vielfalt unseres Landes auf die Verbindung und Überlagerung heimischer Traditionen mit fremden Einflüssen zurückzuführen.

Das Ergebnis unserer Beschäftigung mit dem baukulturellen Erbe der Hugenotten und Waldenser in Hessen finden Sie in der interaktiven Ausstellung Denkmal-Europa unter: <https://denkmaleuropa.de/Hugenotten-Projekt/index.php>

Das Landesamt für Denkmalpflege sprach sich 1977 für eine Wiederherstellung des Hugenottenrathauses als Kulturdenkmal aus, da es auch im öffentlichen Interesse liegt. Hat sich in der Einschätzung etwas geändert?

Die Wiederherstellung eines abgerissenen Kulturdenkmals fällt nicht in den Zuständigkeitsbereich der Denkmalpflege, da es sich dabei um ein Abbild des Verlorenen handelt, das nicht der Vergangenheit entstammt. Rekonstruktionen sind Nach- bzw. Neubauten.

Die Denkmalschutzbehörden müssen nur dann einbezogen werden, wenn Teile des verlorenen Denkmals in den Neubau integriert werden, oder wenn der Umgebungsschutz mit berücksichtigt werden muss. Dieser Wandel der Auffassungen ist vor dem Hintergrund jüngerer bundesweiter Rekonstruktionsbestrebungen nicht nur von Einzelgebäuden, sondern ganzer Quartiere – wie der Altstadt in Frankfurt – zu verstehen.

Vielen Dank für das Interview.

Der Marktplatz wird am 12.09. zum „Tag des offenen Denkmals“

Das Motto: Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege

Faszination Denkmal

Einmal im Jahr, immer am zweiten Sonntag im September, geht der Tag des offenen Denkmals auf Entdeckungstour. Über 7.500 historische Stätten öffnen kostenfrei beim Tag des offenen Denkmals und begeistern Millionen von Besuchern. Ganz nach dem Motto Kultur für alle erhaschen Jung und Alt, Experten und Laien, Familien und Einzelgänger Einblicke in sonst nicht zugängliche Geschichte.

Es ist etwas ganz Besonderes einmal in eine Welt abzutauchen, die anders ist als der eigene Alltag, oder Einblicke in ein Gebäude zu geben das noch im Verborgenen zu erkunden ist. Ob Befestigungsanlagen, Kirchen, Schlösser, oder archäologische Plätze – Denkmale in Deutschland sind genauso abwechslungsreich wie seine Landstriche. Und das macht den Tag des offenen Denkmals jedes Jahr so vielseitig und faszinierend! Jedes Denkmal ist ein wahrer Wissensspeicher und birgt sein eigenes Geheimnis.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz – die Koordinatorin

Hinter der bundesweiten Koordination steht seit 1993 die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Als größte private Initiative für Denkmalpflege setzt sie sich kreativ, fachlich fundiert und unabhängig für den Erhalt bedrohter Baudenkmale ein. Beim Tag des offenen Denkmals bündelt sie alle Veranstaltungen und macht das Kulturevent als gemeinsame Aktion sichtbar. Vor Ort und auch als digitales Format.

Tag des offenen Denkmals – eine Erfolgsgeschichte

1984 ruft der französische Kulturminister Jack Lang in Frankreich die „Journées Portes ouvertes dans les monuments historiques“ ins Leben. Aufgrund der großen Resonanz in der Bevölkerung folgen in den nächsten Jahren weitere Länder dem Beispiel. 1991 greift der Europarat die Idee auf



und ruft die European Heritage Days aus – damit erhält das Event eine europaweite Reichweite. Die Aufgabe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz das Großevent zu koordinieren und bekannt zu machen, gelingt: In Deutschland nehmen über 2.700 Kommunen mit mehr als 7.500 Denkmälern teil, die von rund vier Millionen Besuchern bestaunt und begangen werden.

Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege

Jedes Jahr stellt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den Tag des offenen Denkmals unter ein Motto und bringt dadurch unterschiedliche Aspekte eines Denkmals zum Vorschein. Das Motto in diesem Jahr: Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege. Der Tag des offenen Denkmals 2021 möchte sich mit Illusionen, Täuschungen und der Originalität unserer Denkmale beschäftigen. Das „Sein“ steht dabei an erster Stelle denn

ohne Original gibt es weder Täuschung, Retusche noch Rekonstruktion. Denkmale können ihre Geschichte nur dann erzählen, wenn die Spuren der Historie zu erkennen sind. Es gilt deshalb, dem Motto „Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“ im wahrsten Sinne des Wortes auf den Grund zu gehen.

Denkmal Marktplatz mit Hugenottenrathaus



Ein historisches Denkmal zu erkunden, heißt, sich auf eine Entdeckungstour mit all seinen Sinnen zu begeben. Vor Ort nehmen wir die Geschichte wahr. Wir begreifen die Materialität der Denkmalsubstanz oder die Bedeutung des Daseins.

Vergessen oder Rekonstruieren?

Das „Denkmal Marktplatz mit Rathaus“ war der Mittelpunkt eines einzigartigen städtebaulichen Grundrisses, der 1699 gegründeten Hugenottensiedlung Neu-Isenburg. Wie sollte ein vorbildhafter Umgang mit originaler und verlorengegangener Substanz an und in historischen Bauwerken aussehen? Seit Jahrzehnten ist das ein lebendiger Diskurs in der Denkmalpflege. Der Wiederaufbau Berliner Schloss oder der Altstadt von Frankfurt, bezeugen einen interdisziplinären Umgang mit der Fragestellung. Diskutieren Sie mit Besuchern und Fachleuten am 12.09. vor Ort und digital.

Liebe Neu-Isenburger, liebe Denkmalfreunde und –retter,



die beiden Kulturvereine, der „Trägerverein Hugenottenrathaus und der Verein „Pour l' Yseboursch“, haben sich zu Deutschlands größtem Kulturevent angemeldet – den Tag des offenen Denkmals am 12.09.21. Unter dem zentralen Motto: „Sein & Schein – in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege, wollen beide Kulturvereine der Hugenottenstadt das einzigartige Event nutzen, um für die Denkmalpflege zu werben, indem man für die Bürger – das bisher Unsichtbare wieder sichtbar macht.

Denn im Alten Ort ist es für den Betrachter gar nicht so einfach, das eigentliche „Denkmal“ als solches zu erkennen. Nur eine kleine Bodenplatte, in der Mitte vom Marktplatz eingelassen, erinnert an das Denkmal der Hugenottenstadt, welches bis heute auch das einzige Wahrzeichen der Stadt ist – das Hugenottenrathaus.

Unsichtbares sichtbar machen

Das wollen die beiden Kulturvereine am Tag des offenen Denkmals den Besuchern präsentieren. Mit Vorträgen, einer Ausstellung und Podiumsdiskussionen, soll aufgezeigt werden, wo und wie sich das „Denkmal Marktplatz mit Repräsentation, Illusion, und aktuell auch mit der Rekonstruktion des Hugenottenrathauses auseinandersetzt. Ein Fassadenmodell vom Rathaus soll in der Mitte vom Marktplatz stehen, allerdings nur der untere Teil des Gebäudes mit 8 Bögen und der Originalbrunnengröße in der Mitte.

In der Ausstellung werden historische Ereignisse und Epochenbrüche dargestellt, die sich im Denkmal Marktplatz und dem Hugenottenrathaus widerspiegeln. Die Kriege gegen Frankreich 1870/71 führten zur Gründung der deutschen Nation; für das „Französische“ in der Hugenottensiedlung gab es kommunalpolitisch immer weniger Unterstützung. Das Ergebnis: ein Wahrzeichen wird abgerissen – dafür ein Kriegerdenkmal aufgestellt.

Liebe oder Last ?! – Die Ausstellung „Baustelle Denkmal“

Vor 145 Jahren wurde das Hugenottenrathaus abgerissen

Ein Denkmal ist immer auch eine Baustelle,

im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Es wird modifiziert, kritisiert, erhalten, herausgeputzt und sogar abgerissen. So geschehen im September vor 145 Jahren – auf dem Marktplatz im Alten Ort. Das Hugenottenrathaus wurde für 431,40 Mark versteigert und abgerissen. Für die einen ist es heute noch Wahrzeichen, Denkmal, Kulturschatz. Für die anderen ist eine Wiedererrichtung ein Dorn im Auge: zu groß, zu unbequem, zerstört den Marktplatz – am Hugenottenrathaus scheiden sich die Geister.

Schweigen ist Silber, Reden ist Gold

Mit dem Sprichwort stimmt etwas nicht? Da haben Sie gut aufgepasst! Denn wer auf den Tag des offenen Denkmals aufmerksam machen möchte, der bringt das Kulturevent am besten ins Gespräch. Der Trägerverein Hugenottenrathaus und der Verein Pour l' Yseboursch, wollen den Tag des offenen Denkmals nutzen, um der Frage „Liebe oder Last ?! – Baustelle Denkmal“ nachzugehen, um somit eine Debatte über die Zukunft des his-

torischen Stadtkerns mit dem Rathaus anzustoßen. Der Erhalt von Denkmälern stellt uns häufig vor echte Herausforderungen und vor viele Entscheidungen. Die neue Wanderausstellung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz liefert hierfür die inhaltliche Plattform, zu der beide Kulturvereine ein adaptiertes, eigenes Ausstellungskonzept entwickeln.

Das Hugenottenrathaus stand bereits von 1702 bis 1876 in der Mitte des heute denkmalgeschützten Stadtkerns der Hugenottensiedlung – auf dem Marktplatz – der früher deshalb auch anders hieß, nämlich Rathausplatz.

Ein Denkmal von übergeordneter städtebaulicher Bedeutung

Der städtebauliche Denkmalschutz und deren Denkmalschützer stufen dies als Tatsache von übergeordneter geschichtlicher und städtebaulicher Bedeutung ein. Doch bei den Bürgern der Hugenottenstadt gerät dieses All-einstellungsmerkmal für das Image der Stadt immer mehr in Vergessenheit.

Deshalb ist Deutschlands größtes Kulturevent genau der richtige Anlass, die Bürger, die Kommunalpolitiker und die Bürgermeisterkandidaten am Tag des offenen Denkmals einzuladen.

Deshalb: Betreten der „Baustelle“ erwünscht

Der Marktplatz wird zur Ausstellungsfläche und zur Bühne für Vorträge sowie für Podiumsdiskussionen. Die Ausstellung stellt Basiswissen rund um das Thema Hugenottenrathaus vor und zeigt die neuesten Erkundungsergebnisse nach den archäologischen Resten vom Alten Rathaus und vom Brunnen, mittels Georadar. Was bedeutet für den Denkmalschutz? Wer entscheidet, was ein Denkmal ist und wie wird ein wiederentdecktes Gebäude zum Denkmal? Und nicht zuletzt: Wer kümmert sich darum?



Hugenottenrathaus 1702 - 1876

Das Rathaus war Bestandteil des städtebaulichen Grundrisses der Hugenottensiedlung, der in Deutschland einzigartig ist. Er wurde vom gräflichen Baumeister Andreas Löber erstellt, der die Höhe des Rathauses nach den Regeln des Goldenen Schnitts genau mit der umliegenden Bebauung abgestimmt hatte.

Doch über den Wiederaufbau vom Hugenottenrathaus, wird immer wieder hartnäckig diskutiert. Vor allem Kommunalpolitiker führen in letzter Zeit als Gegenargument an, dass Rathaus würde den Marktplatz verbauen. Auch Querdenker bringen ihre Verschwörungstheorien in die Debatte ein: „ein solches Bauwerk auf dem Marktplatz würde die dortige Frischluftschneise zerstören.“

Am Tag des offenen Denkmals werden Experten auch zu diesen Themen referieren und die Bürger können im Rahmen von zwei Podiumsdiskussionen ihre Fragen stellen, unter anderem auch an die Bürgermeisterkandidaten.

Klaus Reinhardt
Neu-Isenburger Extrablatt